

**Archivexemplar
nicht ausleihbar**

Die
Berliner Hütten
im Zillertal.

Wegweiser für sämtliche Spaziergänge,
Uebergänge und Bergtouren von der
Berliner Hütte, vom Furtschagelhaus, von
der Olperer- und Rifflerhütte,
von
Leon Treptow.

Herausgegeben
von der
Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins.
Vierte vermehrte Auflage.



Preis: 40 Pfg. oder 60 Heller.

BERLIN 1909.

Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins.
S.W. 48, Enokeplatz 4.

V - Bücherei

F 2 9

TOURISTEN-MAGAZIN
H. MUES
Berlin W, Charlottenstr. 34.

Johannischer.

Die
Berliner Hütten
im Zillertal.

Wegweiser für sämtliche Spaziergänge,
Uebergänge und Bergtouren von der
Berliner Hütte, vom Furtschagelhaus, von
der Olperer- und Rifflerhütte,
von
Leon Treptow.

Herausgegeben
von der
Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins.

Vierte vermehrte Auflage*



Preis: 60 Pfg. oder 60 Heller.

BERLIN 1909.

Verlag der Sektion Berlin des D. u. Oe. Alpenvereins.
S.W. 48, Enckeplatz 4.



~~8 F 77~~

8 S 11 sonst (1909)

Inhalt. *Archie - Ex.*

I. Von Mayrhofen zur Berliner Hütte	3
II. Die Berliner Hütte — ihre Entstehung und Entwicklung	7
III. Hüttenordnung	14
IV. Hüttenbibliothek	16
V. Spaziergänge von der Hütte	17
VI. Uebergänge von der Hütte	21
VII. Zugänge zur Hütte	33
VIII. Rundtouren	36
IX. Bergtouren	37
X. Das Furtschagelhaus	50
XI. Die Olpererhütte	57
XII. Die Rifflerhütte	62
Anhang: Verzeichnis der Führer im Zillertal	65
Führertarif	69
Zeittarif	79

Panorama des Schwarzensteingrundes.

70

I. Von Mayrhofen zur Berliner Hütte.

Umgebung der Berliner Hütte.

„Dem Sturme Trutz,
Dem Wanderer Schutz!“

so lautet der Sinnspruch, der über der Tür zum Speiseaal der Berliner Hütte prangt und der sich länger als ein Vierteljahrhundert bewährt hat; schon am 28. Juli 1904 konnte die Berliner Hütte auf ihr 25 jähriges Bestehen zurückblicken, ein Gedenktag, der auf der Hütte feierlich begangen wurde. Von dem Tage an, da die Berliner Hütte zum ersten Mal ihre gastliche Pforte öffnete, bis zum Jahre 1909 haben nicht weniger als 64994 Personen den Schutz und die Gastlichkeit der Hütte in Anspruch genommen — gewiß ein vollgiltiger Beweis von der Anziehungskraft, die diese Schutzhütte, die sich nach und nach zu einem „mit allem Komfort der Neuzeit“ versehenen Alpenheim entwickelt hat, ausübt. Den großen, sich von Jahr zu Jahr steigenden Besuch verdankt die Berliner Hütte sowohl ihrer einzig schönen Lage, als auch der Leichtigkeit, mit der sie zu erreichen ist; aber auch die praktische, bequeme und durchaus gemüthliche Einrichtung der Hütte, sowie ihre gute Bewirtschaftung haben gerechten Anteil daran, daß die Berliner Hütte heute tatsächlich zu den beliebtesten Ausflugszielen in den Alpen zählt.

Der kürzeste und bequemste Zugang zur Hütte ist von Jenbach aus über Mayrhofen. In weniger als $1\frac{3}{4}$ Stunden führt die Zillertalbahn den Touristen nach dem lieblich gelegenen Mayrhofen (630 m), dem letzten

Dorf des unteren Zillertals. Wer des Abends hier eintrifft und am nächsten Tage seine Reise zur Berliner Hütte fortsetzen will, tut wohl daran, seinen Rucksack den „Muli“ zur Beförderung anzuvertrauen (Gepäckannahme im „Stern“: bis Roßhag für das Kilo 20 h., bis Breitlahner 30 h., bis Berliner Hütte 40 h.), er wird ihn abends auf der Berliner Hütte wiederfinden. Auch ist jetzt — seit Eröffnung eines K. K. Postamtes auf der Berliner Hütte — Gelegenheit gegeben, seinen Rucksack (bis zu 10 Kilo Gewicht) mit der Post zu dem üblichen Paketporto nach der Berliner Hütte zu befördern.

Die Wanderung über den Hochsteg, durch die Dornaubergklamm nach Ginzling, Roßhag und Breitlahner, die einem Spaziergange gleicht, gehört zu den genußreichsten in den Tiroler Alpen. Es ist nicht allein die stolze, titanenhafte, von einem eigentümlichen Reiz umwehte Pracht der Hochgipfel, sondern vor allem die Freundlichkeit und Anmut, sowie die Abwechslung und die fesselnde Zusammenstellung lieblicher und großartiger Naturbilder, die das Auge des Touristen unausgesetzt entzücken.

Im gemütlichen Bummeln erreicht man in 3 Stunden Ginzling, 999 m, am Eingang in die Floite, in einer weiteren Roßhag, 1096 m, und wiederum nach einer Stunde kehrt man im freundlichen Alpengasthaus Neubreitlahner, 1240 m, ein, um Mittagsrast zu halten, wenn man nicht schon vorher in Neu- oder Alt-Ginzling, wo vortreffliche Verpflegung geboten wird, oder in Roßhag für des „Leibes Nahrung und Notdurft“ gesorgt hat. An Gelegenheit für Erfrischung und Unterkunft ist im Zillertal überhaupt reichlich gesorgt, auf dem Wege vom Hochsteg bis zur Berliner Hütte laden nicht weniger als ein Dutzend Wirtshäuser — eins davon sogar mit „alkoholfreien“ Getränken — zur Einkehr ein.

Bei Neubreitlahner öffnet sich westlich das Zamsertal, durch das man in 2 Stunden zur Dominikushütte,

1684 m, gelangt und in weiterer Verfolgung des Talweges südwestlich zum Pfitscher Joch, 2248 m, $4\frac{1}{2}$ Stunden von Neu-Breitlahner.

Der Weg zur Berliner Hütte führt über den Brückenteg auf das orographisch rechte Ufer des Baches und an der Klausen- und Schwemmalpe, 1361 m, vorbei in den innersten Talboden des romantischen Zemmgrundes. Nach einer Stunde beginnt der von der Sektion Berlin erbaute Weg, der in mäßiger Steigung — kaum 10% im Durchschnitt — den Touristen zum kleinen Grawand-Wirtshaus und weiter zur 1735 m hochgelegenen Grawandalpe führt (zwei St. von Breitlahner). Die mit herrlichen, uralten Zirben bewachsene Alpe bietet einen prächtigen Platz zum Rasten auf sanft gewelltem Rasenteppich. Zur Linken — nordöstlich — ragen die schroffen Mauern der Grauen Wand und des Hennsteigenkammes auf, zur Rechten — getrennt durch die wilde Zembachklamm — die Abstürze des Greiner-Massivs, talauswärts grüßen der in seinem glänzenden Schneemantel gehüllte Riffler und die Gefrorenen Wandspitzen herüber, während das vorwärts schauende Auge in den Schwarzensteingrund blickt, den Glanzpunkt des Zillertals. Aber noch hat dieser seine Pracht nicht ganz entfaltet, doch der weiter schreitende Fuß bringt uns den Herrlichkeiten näher und näher. Hinter dem Wirtshaus Alpenrose, 1858 m, beginnt die letzte Steigung, die in bequemen Kehren überwunden wird und bald stehen wir auf der Schwarzensteinalpe, „neben der Franz-Josefshöhe — wie *Ferdinand Löwl* sagt — vielleicht der berühmteste Punkt der deutschen Alpen“.

„Grüß Gott! Willkommen in der Berliner Hütte!“
Mühe los in kaum $3\frac{1}{2}$ Stunden ist sie erreicht; der Höhenunterschied von 817 m zwischen Breitlahner (1240 m) und Berliner Hütte (2057 m) ist — dank dem vortrefflich gebauten Wege — spielend überwunden worden, jetzt empfangen wohlthuende Behaglichkeit und eine in alpinen

Regionen seltene Bequemlichkeit den Wanderer. Wer „über Nacht“ zu bleiben gedenkt — und das ist jedem anzuraten — löst sich von der Hausmeisterin einen „Zimmerschein“, auf dem alles Wissenswerte vermerkt ist, dann nimmt er vor der schmucken Veranda Platz, und sein Auge darf sich an einem Hochgebirgspanorama von überwältigender Großartigkeit weiden.

Von der schroffen Zsigmondyspitze bis zum düsteren Greiner gleitet der Blick über einen Kranz gewaltiger Hochgipfel, denen mächtige Gletschermassen vorgelagert sind. Da — nordöstlich — erhebt sich der Feldkopf oder die Zsigmondyspitze, das Matherhorn der Zillertaler Berge, wie der Gipfel in früheren Jahren oft genannt wurde, es folgen — von links nach rechts gesehen — die kleineren Erhebungen der Roßkarspitzen, dann aber schwingt sich der Kamm zum Kleinen Mörchner empor, den ein unsäglich zerrissener Grat mit dem Großen Mörchner verbindet: das ist die wilde Mörchenschneide. Gegen Süden erglänzen in schneeiger Weiße die Hornspitzen, deren höchste, die Berliner Spitze, die Hornschneide — zwischen Schwarzenstein- und Hornkees — krönt, da türmt sich in glatten, eisgepanzerten Wänden der Thurnerkamp auf, der „schönste Berg der Zillertaler“, er bildet den Abschluß des Horngletschers, dessen Eismassen sich hoch an den Flanken des Berges emporbäumen, daneben befindet sich die Roßruckspitze, die höchste Erhebung des Roßrucks, der die mächtigen Gletscher Horn- und Waxeggkees trennt. Ein blendender Firnkamm zieht hinüber zum imposanten Massiv des Mösele, der mit seinen 3486 m lange Zeit für den höchsten Gipfel der Zillertaler Alpen gehalten wurde, bis er dem um 37 m höheren Hochfeiler den Vorrang einräumen mußte. Vom Mösele zieht ein scharfer, mit vielen Türmen versehener sägeartiger Grat nordwärts, die Furtschagelspitze und das Schönbichler Horn bilden seine höchsten Erhebungen; vom Schönbichler Horn zieht der Grat nord-

westlich, schwingt sich zu den Talgenköpfen auf und findet in dem düsteren, in gewaltigen Felswänden schroff emporragenden Großen Greiner seinen Höhepunkt. Und blickt man zurück nach Norden zu, da schweift das Auge an den latschenbedeckten Hängen des Hennsteigen- und Ochsnerkammes empor bis zu dem kronenartigen Gipfel des Rotkopfs, während aus Nordwesten die Schneehäupter der Tuxer Berge herübergrüßen.

Und zu des Beschauers Füßen?

Da liegen in unmittelbarer Nähe die Gletscher ausgebreitet, das Horn- und das Waxeggkees mit ihren gewaltigen Spalten und Zerklüftungen, eine unergründliche Welt von Schnee und Eis. Geht man aber zur Hütte hinaus und wandert ein paar Meter auf dem zum Schwarzsee führenden „Promenadenweg“ hinauf, da erblickt man den dritten nahegelegenen Gletscher, das weite Schwarzensteinkees mit dem durch seine Aussicht berühmten Schwarzenstein. Und der Wanderer schaut und kann sich nicht satt sehen an diesem Bild von seltener Schönheit und Herrlichkeit — „großartig durch sein Relief, reich durch sein Detail, blendend durch Farbe und Glanz, ergreifend durch seine Ruhe und Erhabenheit“ und jauchzend stimmt er an:

„Zillertal, du bist mei' Freud!“ —

Doch kehren wir zur Hütte zurück, betrachten diese selbst und hören, wie sie entstanden ist, und wie sie sich nach und nach entwickelt hat. —

II. Die Berliner Hütte.

Die Entstehung der Berliner Hütte ist auf eine Entdeckungsreise, welche die Sektionsmitglieder Buchhändler *E. Schumann* und Polizeirat *H. Lange* im Jahre 1876 vom Pfitscherjoch kommend, vom Breitlahner aus in den damals noch wenig gekannten hinteren Zemmgrund unternahmen, zurückzuführen. Auf Schaftriften

wurden die Höhen mühsam erklimmen. Aber das großartige Bild, das auf der Schwarzenstein-Alp sich den Reisenden darbot, entschädigte sie vollständig für die aufgewendete Mühe. Der Anblick war so überwältigend, daß bei beiden sofort der Entschluß feststand, für den Bau einer Unterkunftshütte an dieser Stelle in der heimischen Sektion einzutreten.

Im Frühjahr 1877 wurde der Bau der Hütte auf der Schwarzenstein-Alp in der Sektion Berlin beschlossen. Weil die Sektion noch keine Korporationsrechte besaß, kaufte *E. Schumann* auf seinen Namen das Grundstück, 1200 qm groß, und schloß die Verträge über den Bau der Hütte für die Sektion mit dem Unternehmer ab. Die Kaufverhandlungen und die Ausführung des Baues nahmen so viel Zeit in Anspruch, daß erst am 28. Juli 1879 die Einweihung der Hütte erfolgen konnte. Sie erhielt hierbei den Namen „Berliner Hütte“. Die Sektion Berlin zählte damals 133 Mitglieder. Dr. *Julius Scholz* als Vorsitzender der Sektion, *E. Schumann* und *H. Lange* bildeten den Ausschuß für die Hüttenverwaltung.

Im Jahre 1884 machte sich das Bedürfnis geltend, die Hütte zu erweitern. Der Besuch hatte derartig zugenommen, daß für Schlafzwecke ein Neubau und für die Bewirtung der Reisenden eine Vergrößerung der Küche in Ausführung genommen werden mußte. Am 19. Juli 1885 erfolgte die Einweihung der sogenannten „Neuen Hütte“. Seit dem Jahre 1882 war eine ständige Bewirtschaftung der Hütte eingeführt worden, die man, nach einem mit einer „Köchin für gute Küche“ mißglückten Versuche, dem Wirte aus Roßhag, David Fankhauser, der noch heute seines Amtes waltet, übertragen hatte.

Mit dem Jahre 1888 schied der Buchhändler *E. Schumann* aus dem Vorstande der Sektion aus. Der bisherige Stellvertreter Polizeirat *H. Lange* übernahm sein Amt als Hüttenwart, und zum Stellv. Hüttenwart wurde der Rats-

zimmermeister *Fr. Schwager* gewählt. Die Sektion war inzwischen mit einem neuen Bauplan auf der Furtschagel-Alp beschäftigt gewesen. Nach dessen Vollendung und nachdem der Verkehr auf der Berliner Hütte so bedeutend zugenommen hatte, daß die Verhältnisse ein weiteres Vorgehen dringend wünschenswert erscheinen ließen, beschloß die Sektion am 13. November 1890 nach Plänen des Stellv. Hüttenwarts den Bau eines zwei-stöckigen Schlafhauses. In dem darauf folgenden Jahre wurde der Plan noch auf einen Zu- und Umbau der älteren Häuser ausgedehnt. Auch die Herstellung der Wasserleitung fällt in diesen Zeitabschnitt. Im Herbst des Jahres 1890 wurden, um den Bau ausführen zu können, 600 qm Grundfläche auf der Schwarzenstein-Alp hinzugekauft.

Am 9. August 1892 konnte die Einweihung des Schlafhauses und der anderen Bauten erfolgen. Wenngleich von den vorhandenen Gebäuden, mit Ausnahme einiger Wände der Küche, die einer Vergrößerung dringend bedurfte, nichts abgebrochen worden, auch der Charakter des Alpen-Unterkunftshauses nicht verloren gegangen ist hatte die Hütte doch mit den Ansprüchen der Zeit mitgehend eine Ausstattung erhalten, die auch verwöhntere Reisende zu befriedigen imstande war. An Bauten waren ausgeführt worden:

das neue Schlafhaus,
der Zwischenbau mit dem Zimmer der Haushälterin,
der Küchenanbau mit Keller und Abortgebäude,
der Umbau des Speisezimmers, der Trockenkammer,
die Umänderungen in der „Neuen Hütte“, die Veranda.

Die Einweihungsfeierlichkeit gestaltete sich, wenn auch das Wetter nicht besonders günstig war, zu einer großartigen und befriedigte alle Teilnehmer in hohem Maße. Der 9. August 1892 wird in der Geschichte der Sektion ein Denkstein bleiben.

Es erübrigte nun noch, für die Führer eine zweckmäßige Aufenthaltsstätte zu schaffen. Dies geschah im Jahre 1893 durch Erbauung des Führerhauses.

Das Kapitel „Wegbauten“ kann zu den hervorragendsten Leistungen der Sektion Berlin gezählt werden. In einem Zeitraum von 30 Jahren sind die Wege um die Berliner Hütte herum, von Breitlahner bis zu den umliegenden Gipfeln und Pässen stetig vermehrt und so gebessert worden, daß sie mit Recht den besten derartigen Wegen in Tirol gleichgestellt werden können.

Die Wasserleitung, die im Jahre 1891 angelegt und in den darauf folgenden Jahren vervollständigt worden ist, liefert ein gutes reines Trinkwasser für Haus und Küche. Eine zweite Leitung brachte bis zum Jahre 1902 Gletscherwasser zur Spülung in die Klosets. Die Wasserentnahme aus dem Gletscherbach gestaltete sich, wie dies bei derartigen Anlagen nicht anders sein konnte, mitunter schwierig. Da gelang es 1902 durch Ableitung eines vom Rotkopf kommenden Baches in ein neues Bett, Quellwasser in offenem Gerinne bis in die Nähe der Brücke zum Hornkamme zu bringen; hier ist es gefaßt und in eisernen Röhren zur Hütte geleitet worden, die dadurch gutes sandfreies Wasser, das zu allen Zwecken Verwendung finden kann, im Ueberfluß erhalten hat.

Im Jahre 1895 wurde auf Betreiben der Sektion Berlin von der K. K. Regierung in dankenswertem Entgegenkommen eine Telephonanlage im oberen Zillertale eingerichtet. Die Berliner Hütte ist dadurch über Mayrhofen mit den Telegraphen der ganzen Welt unmittelbar in Verkehr gebracht und auch in Verbindung mit der Dominikus-Hütte, Breitlahner, Roßhag und Ginzling gesetzt worden; die Verbindung mit dem Furtshagelhause kam im Jahre 1895 hinzu.

Polizeirat *Lange* fühlte 1894 das Bedürfnis, aus gesundheitlichen Rücksichten sich von Arbeiten zu ent-

lasten, und legte daher das Amt des Hüttenwarts der Sektion nieder. Der Stellv. Hüttenwart *Schwager* wurde an seiner Stelle zum Hüttenwart, der Fabrikant *Kirchner* zum Stellv. Hüttenwart gewählt.

In diesem Jahre vollzog sich auch ein für die Sektion Berlin bedeutsames Ereignis, der Kauf der Schwarzenstein-Alp. Die ganze Alp in einem Flächeninhalt von 489 ha 11 a = 1915,68 Morgen wurde von dem Eigentümer *Matthias Fiechtl* erworben. Die Sektion ist mit diesem Besitz Großgrundbesitzerin in Tirol geworden.

Bis zum Jahre 1896 waren für den auf der Hütte sich entwickelnden Verkehr die vorhandenen Räumlichkeiten ausreichend. Jetzt stellte sich das Bedürfnis nach größeren Speiseräumen ein; der Vorstand nahm deshalb im Frühjahr 1897 und demnächst auch die Sektion einen vom Hüttenwart angefertigten Entwurf zum Anbau eines zweiten Speisesaales und zur Vergrößerung der Küche und des Kellers zur Ausführung an. Diese Bauten konnten zu Beginn der Reisezeit 1898 der Benutzung übergeben werden. Die Einweihung des Speisehauses wurde am 7. August desselben Jahres auf der Hütte festlich begangen.

Zu Ehren des Professors Dr. *Julius Scholz*, der seit Gründung der Sektion bis Ende 1897 mit Ausschluß der drei Jahre, in denen Berlin der Vorort des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und Professor *Scholz* dessen Präsident gewesen ist, an der Spitze der Sektion Berlin gestanden hat, die ihn, als er zu allgemeinem Bedauern Ende 1897 die Wiederwahl zum Vorsitzenden abgelehnt hatte, in dankbarer Erinnerung an seine großen Verdienste um die Sektion zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannte, ist eine in Bronze gegossene Votivtafel an der Hütte angebracht und an diesem Tage feierlich enthüllt worden.

Die Relieftafel zeigt in einer kreisförmigen Vertiefung das Profil des Kopfes mit dem oberen Brustteil des Gefeierten, modelliert vom Bildhauer *Hidding*, und trägt die Inschrift:

Dr. *Julius Scholz*
Begründer und Ehrenpräsident
der Sektion Berlin
des D. u. Oe. Alpenvereins.

Die Tafel ist mit einem Lorbeergehänge aus Schmiedeeisen nach oben abgeschlossen und über dem Schlußstein des Fensterbogens am nördlichen Giebel des neuen Speisesaales an der Front neben der Eingangstür zur Hütte befestigt.

Zur Ausschmückung des neuen Saales ist durch Beschluß des Vorstandes aus dem Ertrage einer Schenkung, zu der das Alpenpanorama in der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 Veranlassung gab, ein Oelbild, das Alpenpanorama mit seiner Umgebung darstellend, von dem Landschaftsmaler *Josef Rummelspacher* in glücklichster Auffassung und prächtiger Farbenstimmung gemalt worden.

In den Jahren 1899 bis 1902 beschränkte sich die Bautätigkeit, außer der Einrichtung einer Dunkelkammer für Amateure, auf umfangreiche Reparaturen.

1903 wurde das südwestlich von dem Schlafhause gelegene Wirtschaftsgebäude fertiggestellt. Es enthält eine große Waschküche, eine Roll- und Plättstube, eine Badekabine, zwei Schlafzimmer mit 5 Betten und 4 Matratzenlager. Ferner gelangten im gleichen Jahre zur Ausführung: die Spülküche neben der Küche im alten Hüttengebäude, die Trockenkammer neben dem Zimmer der Hausmeisterin, die Vergrößerung des Schlafsaales auf dem Boden des Schlafhauses um 6 Betten, umfangreiche Wasserleitungsanlagen, sowie eine Gasolin-

Gasanstalt, welche die Hütte nun mit einer gut funktionierenden Beleuchtung versieht.

In der Berliner Hütte können zur Zeit 106 Personen übernachten. Beide Speisesäle bieten 82 Plätze zum gemeinsamen Essen. Im Führerhaus ist Raum für 24 Führer geschaffen.

Es ist gewiß nicht ohne Interesse, zu vernehmen, daß die Sektion Berlin für die Berliner Hütte und für Wegbauten in deren Umgebung bis zum Jahre 1909 die stattliche Summe von 154065 Mk. 19 Pfg. aus eigenen Mitteln verausgabt hat.

Eine große Verbesserung hat die Berliner Hütte durch die Eröffnung eines Postamtes erfahren, das zweimal tägliche Postverbindung mit Mayrhofen hat. Man kann jetzt ein 5 Kilo-Paket für 50 Pfg. von allen Städten Deutschlands bis zur Berliner Hütte befördern lassen. Und wer auf der Berliner Hütte oder sonst auf seiner Sommerreise Ersparnisse an seinem Reisegelde macht, kann sie sofort anlegen, da mit dem Postamt eine Sammelstelle des K. K. Postsparkassenamts verbunden ist.

Das größte Verdienst um die Berliner Hütte hat sich der am 18. Januar 1904 verstorbene langjährige Hüttenwart der Sektion, Ratszimmermeister *Friedrich Schwager*, erworben. Die Pläne zu sämtlichen Neu- und Umbauten stammen aus seiner Hand, mit unermüdlichem Eifer hat er die Berliner Hütte immer schöner und praktischer ausgestaltet, eine große Anzahl Wegbauten und Wasserleitungen hergestellt und nach jeder Richtung dafür gesorgt, allen billigen Ansprüchen der Touristen zu genügen. Die Berliner Hütte ist sein Werk, und in diesem Werk hat sich der nimmer rastende Mann selbst ein herrliches Denkmal gesetzt.

III. Hüttenordnung für die Berliner Hütte.

1. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hütte ist die Hausmeisterin, im Falle ihrer Verhinderung der Wirt verantwortlich, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.

2. Um möglichste Wahrung der Ruhe beim Schlafengehen und beim Aufbruch wird dringend ersucht. Um 10 Uhr abends ist — abgesehen von Ausnahmefällen — der Wirtschaftsbetrieb einzustellen.

3. Das Betreten des Dachbodens mit offenem Licht, sowie das Rauchen auf dem Dachboden und in den Schlafräumen ist untersagt.

4. Die Verwendung der wollenen Decken zum Ausruhen und Schlafen außerhalb der Hütte ist nicht gestattet.

5. Sachgemäße und schonende Benutzung der dem Wohle der Reisenden gewidmeten Hütte wird vertrauensvoll vorausgesetzt. Beschädigungen von Hüttengegenständen sind nach Abschätzung durch den Wirt bzw. die Wirtschaftlerin zu vergüten.

6. Bei der Verteilung der Schlafplätze haben persönlich anwesende Mitglieder des D. u. Oe. A.-V. und ihre Ehefrauen ein Vorrecht vor Nichtmitgliedern. Zur Räumung der ihnen bereits überwiesenen Schlafstätten können Nichtmitglieder nicht deshalb genötigt werden, weil sich später Vereinsmitglieder einstellen.

7. Telephonische oder telegraphische Bestellungen auf Schlafplätze sind nur zu berücksichtigen, wenn sie am Nachmittage des vorangehenden Tages oder bis 1 Uhr mittags des Tages, für den sie gelten sollen, einlaufen.

Zwei Zimmer mit je zwei Betten sind bis 5 Uhr nachmittags für solche Reisende frei zu halten, die nicht von Talstationen des Zillertals kommen, und dürfen erst nach 5 Uhr an Andere vergeben werden.

Ein Zimmer dient als Reservezimmer und wird nur unter der Bedingung vergeben, daß es im Notfalle Kranken oder Verletzten einzuräumen ist.

8. Um Eintragung der Namen usw. in das ausliegende Fremdenbuch, insbesondere auch um Angabe der gemachten und beabsichtigten Touren werden alle Besucher im statistischen und alpinen Interesse dringend ersucht.

Außerdem bitten wir, ausführliche Berichte über wirklich ausgeführte Touren, namentlich über Erstersteigungen, neue An- und Abstiege usw. in das in der Hütte befindliche Tourenbuch einzutragen.

9. Wer früh aufbrechen und Proviant mitnehmen will, hat diesen abends vorher zu bestellen. Den beim Aufbruch fertig bereit liegenden Proviant ist der Reisende verpflichtet abzunehmen, auch wenn die Tour nicht ausgeführt werden sollte.

10. Es werden erhoben:

a) von Mitgliedern des D. u. Oe. A.-V. und ihren Ehefrauen, sofern sie sich durch die mit abgestempelter Photographie versehene Mitgliedskarte — die Ehefrauen durch die Ausweiskarte — für das laufende Jahr ausweisen, für ein Nachtlager Kr.	ein Bett	1,60
b) von Studenten mit Berechtigungsschein für ein Nachtlager „		1,00
c) von anderen Gästen für ein Nachtlager „		3,20

11. Für die Benutzung eines Bettes bei Tage bis 4 Uhr nachmittags ist die Hälfte vorstehender Preise zu zahlen.

12. Zimmer zur alleinigen Benutzung können den Besuchern nur soweit überlassen werden, als der Verkehr in der Hütte nach dem Ermessen der Hausmeisterin gestattet.

13. Wer seinen Schlafplatz nicht bis 4 Uhr nachmittags bei der Hausmeisterin abmeldet, hat ihn für die folgende Nacht mitzubezahlen, sofern nicht vor seiner Abreise darüber anderweit verfügt wird.

14. Die Hüttengebühren, über deren Zahlung die Hausmeisterin Quittung zu erteilen hat, sind an jedem Abend zu entrichten.

15. Jede Person, die im Winter die Hütte besucht, hat für jeden Tag außer der Hüttengebühr zu 10 für Feuerung 3 Kronen zu zahlen, die an den Wirt David Fankhauser in Roßhag zu senden sind.

16. Beschwerden über etwa auf der Hütte oder auf den Wegen zur Hütte vorgekommene Unordnungen und Unzuträglichkeiten sind nicht in das Fremdenbuch sondern in das im Gewahrsam der Hausmeisterin befindliche Beschwerdebuch einzutragen. Diese ist verpflichtet, das Buch auf Verlangen jedem Reisenden vorzulegen.

Berlin, im Juni 1907.

IV. Hüttenbibliothek.

Die Berliner Hütte ist im Besitz einer reichhaltigen Bibliothek — Bücher und Zeitschriften —, die der Obhut der Hausmeisterin anvertraut ist. Ein Verzeichnis liegt bei der Hausmeisterin aus, die auch die gewünschten Bücher usw. verabfolgt.

Auch eine Anzahl Spiele, wie Halma oder Eckha Domino, Schach, Karten stehen zur Verfügung der Gäste.

V. Spaziergänge

(Ohne Führer zu unternehmen.)

1. Zum Schwarzsee, 2469 m.

Unmittelbar vor dem Eingang zur Hütte beginnt der Promenadenweg. Wegtafel.

In fast unmerklicher Steigung führt der Weg in langen Windungen an den Hängen des Ochsnor empor, unausgesetzt dem Auge des Wanderers herrliche Ausblicke bietend. Nach 1½ Stunden ist eine kleine offene Unterstandshütte erreicht und wenige Minuten später steht der Tourist an dem Ufer des Schwarzsees, am Fuße des Rotkopfs. Riesenblöcke umlagern den tiefblauen See, der nicht selten bis in den Sommer hinein mit Eisschollen bedeckt ist. Die Aussicht ist von unbeschreiblicher Schönheit. Wer vor der kleinen Hütte Platz genommen hat und sein Auge über den mächtigen Gletscher-Zirkus schweifen läßt, der erkennt, daß der Schwarzensteingrund alle Reize des Hochgebirges in imponierender Großartigkeit vereinigt. Die trotzige Zsigmondyspitze, in unmittelbarer Nähe die Roßkarspitzen, der Kleine und Große Mörchner, getrennt durch die scharfe Mörchenschneide, der Schwarzenstein, die fünf Hornspitzen, Thurnerkamp, Roßbrückspitze und Mösele, der gewaltige Greinergrat mit Furtschagelspitze, Schönbichler Horn, den Talgenköpfen und Greiner bilden ein Kolossal-Rundgemälde, das sich „an Pracht und Herrlichkeit mit den gefeiertsten Sanktuarien des Hochgebirges messen kann.“*) Dazu kommt der Blick auf die drei Gletscher ersten Ranges: Schwarzenstein-, Horn- und Waxeggkees, die man von diesem Punkt in ihrer ganzen Ausdehnung übersehen kann.

Ferdinand Löwl hat Recht, wenn er in seinem Buche „Aus dem Zillertaler Hochgebirge“ sagt: „Und fürwahr, wer an dem Lethestrände des Schwarzen Sees nicht sich

*) Sonklar, Die Zillertaler Alpen.

selbst und alles und jedes vergißt, der ist ein alter, verknöchertes Philister, nicht wert, auf unserer schönen Erde zu leben.“

2. Zum Steinmandl am Saurüssel,

2732 m, rote Wegbezeichnung.

Der Saurüssel ist ein westlicher Seitenkamm des Kleinen Mörchners und bildet den Ausgangspunkt der Schwarzensteinbesteigung.

Diesen alpinen Spaziergang ohne Führer zu unternehmen, ist nur bei gutem Wetter ratsam; nach Regengüssen oder bei Neuschnee ist er jedenfalls nicht zu empfehlen.

Man verfolgt den zum Schwarzsee führenden Weg etwa bis zu $\frac{2}{3}$ Höhe, wendet sich dann nach rechts, überschreitet den Bach und erreicht in zahlreichen Kehren in $1\frac{1}{2}$ Stunden (von der Berliner Hütte aus) das mächtige Steinmandl am Saurüssel. Der Wanderer befindet sich hier mitten im Hochgebirge, rechts führt der Weg durch das Mörchnerkar zum Nordrand des Schwarzensteingletschers — die Anstiegsroute zum Schwarzenstein — östlich empor gelangt man zur Mörchenscharte (siehe Uebergänge). Den Weg ohne Führer weiter als bis zum Steinmandl zu verfolgen, ist nicht ratsam, da die vielen Wasserrunsen, die das Kar durchziehen, dem ungeübten Wanderer mehr Gefahr als Genuß bereiten. Die Aussicht ist äußerst lohnend; besonders fesseln der nördliche Teil der Gruppe, sowie die nordwestlich gelegenen Hochgipfel der Tuxer Alpen, die Gefrorenen Wandspitzen und der Olperer das Auge, während der Niederblick den wilden Schwarzensteingrund mit der wie ein Spielzeug ausgebreiteten Berliner Hütte zeigt.

3. Zur Hornschneide, ungef. 2400 m, 1 Stunde,

Wegtafeln.

Die Hornschneide bildet die Grenze zwischen Schwarzenstein- und Hornkees; sie erstreckt sich in süd-

östlicher Richtung und gipfelt in der 3272 m hohen Berliner Spitze.

Von der Berliner Hütte am orographisch rechten Ufer des Zembaches, ungefähr fünf Minuten hinauf bis zur Wegtafel, dann rechts über die Brücke und zum Ruheplätzchen unter der Zirbe. Von hier bequem in Windungen hinauf bis unterhalb der Schneide. Herrlicher Niederblick auf das zerklüftete Hornkees und in den Zemmgrund.

Die weitere Verfolgung des Weges bis zur Berliner Spitze nur mit Führer.

4. Zum Roßbrucken, ungef. 2600 m, $1\frac{3}{4}$ Stunden, Wegtafeln.

Der Roßbrucken scheidet Horn- und Waxeggkees; die höchste südliche Erhebung ist die Roßbruckspitze, 3307 m.

Vom inneren Hüttenplatz am Führerhaus vorbei, zur Brücke hinunter und über diese zum jenseitigen Ufer. Auf blau bezeichnetem Wege, über mächtige Felsplatten (interessante Gletscherschliffe) hinab zum Fuße des Stirnfelsens, der den Roßbrucken nördlich abschließt. Wegtafel. Nun an der linken Seite des Roßbrucken in Windungen empor zur Höhe des Kammes. Wunderbarer Blick auf die beiden Gletscher, Horn- und Waxeggkees. Der Wanderer befindet sich hier inmitten des Gletscherzirkus; sowohl die Hornschneide östlich, wie der westlich gelegene Grat vom Mösele bis zum Schönbichler Horn mit seinen unnahbar ausschauenden Zacken und Türmen gewähren einen überwältigenden Anblick. Wie ein funkelnder Eisdom erscheint der „zum Greifen nahe“ Mösele, während die prächtige Zsigmondyspitze im Nordosten von diesem Standpunkt aus unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Matterhorn zeigt. Nach Nordosten zu schweift das Auge weit hinaus über die lieblichen Almen des Zemmgrundes, dort die lachenden Fluren — hier die erhabene Einsamkeit der Gletscherwelt; das harmonische Zusammen-

wirken dieser Gegensätze verleiht diesem Standpunkt einen besonderen Reiz.

Die Fortsetzung des Weges bis zur Roßruckspitze und über diese hinaus bis zur Chemnitzerhütte ist schwierig und nur mit Führer zu unternehmen.

Ein Freund von Mineralien wird auf diesem Spazierwege bei einigem Umschauen Granaten finden, an denen der Roßrucken besonders reich ist.

5. Zur Zunge des Hornkeeses und zu den Granathütten.

Der kleine Spaziergang, der von der Berliner Hütte kaum 20 Minuten in Anspruch nimmt, ist sehr interessant. Ohne jede Gefahr kann man sich der Zunge des Hornkeeses, die zum Teil von dem Wirt der Berliner Hütte als „Eiskeller“ benützt wird, nähern. Hier befindet sich auch die von einigen Führern ausgehauene und gangbar gemachte Gletscherhöhle (50 h.). Die Granathütten liegen oberhalb der östlichen Moräne des Waxeggkeeses am westlichen Fuß des Roßrucksens. Hier wurden früher die gewonnenen Granaten von den „Granatlern“ durch Rollwerke gereinigt und später in die Granatmühlen bei Mayrhofen gebracht. Der Weg zum Schönbichler Horn führt an den Granathütten vorüber.

6. Zur Grawandalpe, 1735 m, 1 Stunde.

Auf dem von der Sektion Berlin erbauten, nach Breitflahner hinabführenden Wege. Die Grawandalpe mit herrlichen Zirbengruppen bewachsen, bietet ein idyllisches Plätzchen, prächtige Talblicke entzücken das Auge ebenso, wie der Anblick der Tuxer Ferner im Nordwesten.

Beim kleinen Gasthaus, fünf Minuten unterhalb der Alpe, imposanter Blick auf den Großen und Kleinen Greiner. An den Hängen der Grawand (Grauwand) viel Edelweiß, doch ist beim Pflücken dieser begehrten Blume auch hier, wie überall, Vorsicht geboten.

7. Zu der Waxegalpe.

Der kleine Spaziergang, der den Wanderer zur „Alpenrose“ und von hier auf das linke Ufer des Zemmabachs führt, gewährt einen schönen Blick auf die Berliner Hütte und auf die östliche Umrahmung des Schwarzensteingrundes. Der Rückweg zur Hütte kann über die apere (schneefreie) Zunge des Waxeggkeeses (nur für Geübte) genommen werden.

VI. Uebergänge von der Berliner Hütte.

(Nur mit Führer).

Gegen Nord-Osten.

1. Ueber die Melkerscharte in die Gunkel nach Ginzling, ungef. 6 $\frac{1}{2}$ Stunden.

Die Melkerscharte, 2816 m, ein Einschnitt in dem von der Zsigmondyspitze zum Rotkopf führenden Grat, vermittelt die einzige Verbindung zwischen Gunkel und Schwarzensteingrund. Die gemsenreiche Gunkel, ein kurzes vom Zemmgrund südöstlich ziehendes Hochtal, wird westlich von der sägeartigen Gunkelschneid, östlich von einem Bergkamme begrenzt, dem die folgenden Gipfel (v. N. n. S.) angehören: Gaulkopf, Friedrichsspitze, Lapenkopf, Kellerspitze und Feldkopf (Zsigmondyspitze). Steile Kare ziehen zum Gunkelbach hinab und zwar: das äußere und das innere Gaulkar, unterhalb des Gaulkopfes, das rauhe Kar zwischen Friedrichsspitze und Lapenkopf, das Lapenkar unter dem Lapenkopf und das Plattenkar zwischen Lapenkopf und Kellerspitze. Zwei Scharten vermitteln beschwerliche Uebergänge in das Floitenttal, nämlich die Sommerscharte, nördlich vom Feldkopf (Zsigmondyspitze) und die Streimerscharte, nördlich vom Lapenkopf. Auch durch das innere Gaulkar zieht ein Jagdsteig über den Kamm und verbindet das Gunkeljagdhaus mit dem in der Floite. Die südliche und nord-

westliche Umwallung der Gunkel bilden der zum Rotkopf ziehende Grat, die schroffen Felsabstürze des Ochsners, sowie die von diesem zum Grossen Ingent streichende verwitterte Schneide. Vom Grossen Ingent zweigt sich nördlich die Gunkelschneid ab. Auch dieser Grenzwall entsendet eine Anzahl von Karen, nämlich in der Richtung von Süden nach Norden: das Gunkelkar, westlich von der Gunkelplatte, ferner unterhalb der Gunkelschneid das Kellerkar, das Tiefe Kar, das Schöne oder Granatenkar und endlich das Stauderkar.

Der Uebergang über die Melkerscharte ist außerordentlich lohnend, er enthält keine eigentlichen Schwierigkeiten. Von der Berliner Hütte auf dem Promenadenweg zum Schwarzsee (siehe unter Spazierwege Nr. 1), diesen umgeht man an seinem südöstlichen Ufer und steigt dann in nordöstlicher Richtung über grobes Geröll (öfters Schnee) und plattigen Fels zum kleinen Firnfeld empor, das zwischen der Zsigmondyspitze rechts und dem Rotkopf-Massiv links eingebettet liegt. Nachdem das Firnfeld in direkt nördlicher Richtung durchquert ist, steigt man etwas steil zur Melkerscharte, 2816 m, auf. Bis hierher hat der Wanderer 759 m Höhe in 2½ Stunden überwunden; eine herrliche Aussicht auf den Gletscher-Zirkus des Schwarzensteingrundes, sowie hinab in das tief unten liegende Gunkeltal, lohnt die geringe Mühe des Anstieges. Nun steil hinab, teils über Geröll, teils über Firn in nordwestlicher Richtung zur Gunkelplatte: man erreicht, sich immer links haltend, den sogenannten Fürstensteig, der in vielen Windungen, ungef. 300 m tief, in den innersten Winkel der Talsenkung hinunterführt. Von dem Augenblick an, da man die Talsohle erreicht hat, geht es auf gutem Wege fast eben hinaus zum Jägerhaus Maxhütte, 1460 m. Nun auf neuangelegtem Jagdweg durch Wald hinab, am sehenswerten Höllenwasserfall vorüber und schließlich über Wiesen in NO.-Richtung nach Ginzling.

2. Ueber die Mörchenscharte zur Greizer Hütte im Floitental, 6 St., oder nach Ginzling, 10 St.

Die Mörchenscharte, von der Berliner Hütte nicht sichtbar, liegt zwischen den Roßkarspitzen links und dem Kleinen Mörchner rechts. Sie darf nicht mit jener sichtbaren Einsenkung, links vom Großen Mörchner, verwechselt werden, die den Namen Mörchenschneidscharte erhalten hat. Die Mörchenscharte bildet die einzige begehbbare Jochverbindung der Floite mit dem Schwarzensteingrund. Die Floite, ein wildromantisches Paralleltal der Gunkel, erstreckt sich von Ginzling in südöstlicher Richtung und findet ihren Abschluß in dem mächtigen Gletschersturz des Floitenkeeses. Die östliche Grenze bildet eine Reihe zackiger Felsgipfel, von denen der als Aussichtsberg ersten Ranges berühmte Tristner den nördlichen Anfang macht; diesem folgen der Blaserspitz, Rofelspitz, Schliererspitz, der imposant aufragende Floitenturm, die dolomitartigen Zacken der drei Könige mit der Mittererspitze, die Birbergspitze, Kreuzspitze und der Gigelitz. Die südlich von diesem Gipfel gelegene Lapenscharte vermittelt den besten Uebergang in das Stilluptal. Rechts von dieser Scharte erhebt sich der Grat zu der unbedeutenden Lapenspitze, von der eine scharfe Schneide zum Kleinen Löffler zieht; dieser turmartige Gipfel wird durch einen zerhackten, ungemein wilden Felsgrat mit dem Großen Löffler verbunden. Der majestätische Gr. Löffler, die Floitenspitzen und der Schwarzenstein bilden die südöstliche und südliche Umrahmung des Floitenkeeses. Nach Südwesten gibt der gewaltige Mörchnerkamm mit den senkrechten Felsabstürzen des Gr. Mörchners, der Mörchenschneid und des Kl. Mörchners dem innersten Floitental seinen Abschluß. Neben den Felswänden des Kl. Mörchners liegt die Mörchenscharte eingeschnitten, es folgen die Erhebungen der Roßkarspitzen und das furchtbare Horn der Zsigmondyspitze

mit seinen unersteigbaren Wänden. Die Gipfel, welche die weitere westliche Einfassung der Floite bilden, lernten wir bereits in der Gunkel kennen, es sind dieses der Kellerspitz, der Lapenkopf, Friedrichspitz und der Gaulkopf. Auch nach der Floite zu ziehen sich von diesem Kamme verschiedene Kare herab, nämlich in der Richtung von Süden gegen Norden: das Mörchnerkar, das Sonntagsfeld, das Bichlerkar, durch das man zur Sommerscharte gelangt, das Tiefenkar, Kellerkar, Lapenkar, Streimerkar mit der gleichnamigen Scharte, das Friedrichskar und das weite Gaulkopfkar. Die Kare, welche die östliche Umrahmung durchziehen, führen — von Norden gegen Süden gesehen — die Namen: das Wand- und Brandkar unterhalb des Tristners, das Grünkar zwischen Blaserspitz und Rofelspitz, das Höhenbergkar zwischen Rofel- und Schliererspitz, ferner das Blaser- und Bleierzkar unterhalb des Floitenturms, das Teufflerkar, welches zu den drei Königen hinanzieht, das Breitstallkar unter der Birbergspitze, das Baumgartenkar, oberhalb der Baumgartenalm zwischen Birbergspitze und Gigelitz, und endlich das Griesfeld, auf dem sich die von der Sektion Greiz erbaute Hütte befindet.

Außer der Lapenscharte gewähren noch die Sauscharte beim Tristner, die Bleierzscharte links vom Floitenturm und die Birbergscharte, zwischen Birberg- und Kreuzspitze, beschwerliche Uebergänge in das Stilltupal.

Der Uebergang über die Mörchenscharte ist reich an alpinen Schönheiten und erfordert für Geübte keine besonderen Anstrengungen, nur ist Vorsicht wegen des Steinfalles geboten; sowohl die steilen Hänge des östlichen Mörchnerkars wie auch die Mörchnerwand sind steingefährlich, frühzeitiges Aufbrechen ist daher bei dieser Tour anzuraten.

Von der Berliner Hütte geht man nordöstlich auf dem bezeichneten Wege zum Saurüssel hinauf (siehe unter Spaziergänge Nr. 2), dann östlich durch das diesseitige

Mörchnerkar an der Südflanke des Saurüssels empor bis zum Rande des Mörchnerkeeses und weiter, den Saurüssel nach links zu überschreitend, zu dem kleinen angrenzenden Gletscher. Dieser wird anfangs in östlicher, dann in nördlicher Richtung gequert, ein Felssporn umgangen, worauf man über Geröll in östlicher Richtung zur Mörchenscharte, 2887 m, emporsteigt.

Man rechnet von der Berliner Hütte bis hierher drei Stunden Zeit, der Höhenunterschied beträgt ungef. 830 m. Die Aussicht von der Mörchenscharte ist allerersten Ranges, namentlich ist der Blick auf das ungeheuere zerklüftete Floitenkees, aus dem sich der gigantische Löffler in der gleißenden Hülle des ewigen Eises erhebt, von überwältigender Wirkung. Von der Scharte geht's auf schmalen Steig teils über Geröll, teils über Schnee hinunter durch das östliche Mörchnerkar, in dem man sich links möglichst dicht an der Felswand hält. Nach Ueberwindung des steilen Steiges wendet man sich, oberhalb der zerrissenen Gletscherzunge, etwas nach rechts, überschreitet das Floitenkees und steigt jenseits zur Greizerhütte, 2203 m, auf.

Touristen, die nach Ginzling wollen, ohne die Greizer Hütte zu berühren, queren nicht die Gletscherzunge, sondern bleiben am linken Bachufer, das sie bis zur Baumgartenalm verfolgen, hier wird der Floitenbach überschritten und der Weg am rechten Ufer bis zum Wirtshaus „Steinbock“ fortgesetzt, wo der Tourist eine gute Unterkunft findet (2 St. v. Ginzling). Hinter dem Wirtshaus wird der Bach nochmals überschritten und der Weg auf dem linken Ufer, am Jagdhaus vorbei bis Ginzling verfolgt.

Der Höhenunterschied der Wanderung Berliner Hütte — Mörchenscharte — Greizer Hütte bzw. Ginzling beträgt im Aufstiege 830 m, im Abstieg zur Greizer Hütte 684 m, nach Dornauberg (Ginzling) 1888 m.

Gegen Süd-Osten.

3. Ueber den Schwarzenstein, 3370 m, zur Greizer Hütte, oder über den Trippachsattel, 3054 m, zur Schwarzensteinhütte und über die Daimerhütte ins Ahrntal nach Luttach und weiter nach Taufers.

Dieser Uebergang, der eine hochinteressante Gletscherwanderung in sich schließt, ist bei guten Schneesverhältnissen ohne jedwede Schwierigkeiten und bietet dem Touristen, außer der Besteigung eines der aussichtsreichsten Hochgipfel, einen lehrreichen Einblick in die Gletscherwelt. Von der Berliner Hütte zur unteren Stufe des Saurüssels, weiter hin nach rechts durch das Mörchnerkar zum Nordrande des oberen Schwarzensteinkeeses. Hier Rastplatz mit prächtigem Wasser. Nun über das Schwarzensteinkees anfangs südlich, dann östlich, in mäßiger Steigung zum Firnsattel, von dem sich nordöstlich das Floitenkees ergießt, und über den Firnkamm von N. zum Gipfel des Schwarzensteins. Eine Aussicht allerersten Ranges belohnt die fünfständige Wanderung. Nicht nur die gesamten Berge der Tuxer und Zillertaler Alpen liegen in wunderbarer Gruppierung vor dem Auge des Touristen ausgebreitet, auch die Fernsicht ist eine ausserordentliche. Da liegen nach Osten zu die mächtigen Riesen der Venediger- und Gr.-Glocknergruppe, südöstlich in unmittelbarer Nähe die Rieserferner mit Hochgall, Wildgall und Schneeige Nock, geradezu südlich ragen die Dolomiten empor, besonders schön die drei Zinnen, Dreischusterspitze, Monte Cristallo, Tofana, Marmolata und Langkofelgruppe. Nach Südwesten schweift das Auge bis zur Adamello- und BrentaGruppe, selbst die fernen Eishäupter der Bernina grüßen den Beschauer, unverkennbar erscheinen Ortler, Königsspitze und Cevedale, während westlich die Oetztaler mit der mächtigen Weißkugel und der schlanken Wildspitze, ferner die Stubai-

mit ihren Matadoren, dem Zuckerhüt, Pfaff und Freiger, deutlich sichtbar werden. Nach Norden zu bilden die kahlen Wände der nördlichen Kalkalpen von der Zugspitze bis zum hohen Dachstein den Abschluß des Riesen-Panoramas. Was aber der Aussicht einen besonderen Reiz verleiht, das sind die wirksamen Farbengegensätze, die harmonische Verbindung zwischen Berg und Tal. Neben den romantischen Gründen des Zillertales erquickten die grünen Matten des Ahrn- und Pustertals das schauende Auge.

Den Abstieg zur Greizer Hütte bewerkstelligt man, indem man in die vom Gipfel nordöstlich absinkende Firnbucht steigt und den Trippachsattel rechts lassend das Floitenkees gewinnt, das in seiner östlichen Seite, unterhalb der Floitenspitzen überschritten wird. Der Abstieg zur Greizer Hütte nimmt 3 Stunden in Anspruch.

Wer unmittelbar nach Süden will, steigt vom Schwarzenstein über den Nordostgrat zum Trippachsattel, 3054 m, hinab und erreicht in einer Stunde die Schwarzensteinhütte, ungef. 3000 m. Von hier in einer weiteren Stunde über den unteren Teil des Rotbachkeeses und über dessen Moräne (gute Weganlage) zur Daimerhütte, 1862 m, auf der oberen Rotbachalpe. Hier kann der Tourist den Führer entlassen, der Weg durch das Rotbachtal nach Luttach ist bezeichnet und nicht zu verfehlen. Schon vor Luttach erreicht man die Fahrstraße, die in 1 Stunde nach Taufers führt. Wer nach St. Johann im Ahrntal will, bleibt auf dem linken Bachufer, auch dieser Weg ist gut bezeichnet. Auf der Talwanderung herrlicher Blick (nach N.O.) auf die Dreierrennspitze, sowie östlich auf die Durreckgruppe. Das Rotbachtal wurde am 16. und 17. August 1878 durch eine furchtbare Wasserkatastrophe völlig verwüstet. Die Ursachen dieses schrecklichen elementaren Ereignisses waren nicht, wie anfangs angenommen wurde, ein Gletscherausbruch des Rotbachkeeses, sondern atmosphärischer Natur. Dr. J. Daimer

gibt folgende Erklärung: „ein von S.W. kommender warmer Luftstrom, dessen reichliche Wasserdampfmen gen an dem Gebirge abgekühlt wurden und als Regen niederfielen, dessen hohe Temperatur Eis und Schnee in weiter Ausdehnung zum Schmelzen brachte, war es, welcher durch die unmittelbar und mittelbar von ihm bedingten ungeheuren Wassermengen das Unglück verursachte.“

Der Uebergang über den Schwarzenstein nach Taufers erfordert 10 Stunden; der Höhenunterschied, den der Wanderer zu überwinden hat, ist im Anstieg 1313 Meter im Abstieg zur Schwarzensteinhütte 370, bis nach Taufers 2506 m. Der Abstieg zur Greizer Hütte enthält 1167 m Höhenüberwindung.

Gegen Süden.

4. Ueber die Berliner Spitze, 3272 m, zum Mitterbachjoch, 3130 m, hinab nach Weißenbach-Luttach-Taufers.

Das Mitterbachjoch liegt südwestlich von der höchsten Hornspitze (Berliner Spitze) eingeschnitten. Der Uebergang ist alpin hochinteressant, die Besteigung der Berliner Spitze, zum Teil auf dem von der Sektion Berlin angelegten Weg, ist außerordentlich lohnend. Die einzige Beschwerlichkeit beim Jochübergang bieten die Schneewächten, die in besonders schneereichen Sommern auf dem Joche lagern. Von der Berliner Hütte (wie beim Spaziergang Nr. 3) zur Hornschneide, der Weg wird über die Moränenstufe an der westlichen Seite der Hornschneide fortgesetzt, bis man, unterhalb der Berliner Spitze, den östlichen Teil des Hornkeeses betritt. Entweder über den N.W.-Grat zum Gipfel (schwierig) oder bis zum Mitterbachjoch und von hier über den Südgrat leicht auf das kühne Horn der Berliner Spitze. $4\frac{1}{2}$ bis 5 Stunden. Höhenüberwindung: 1215 m. Die Aussicht ist ähnlich der vom Schwarzenstein. Vom Gipfel in 20 Minuten zum Mitter-

bachjoch und über dieses durch eine steile Schneerinne hinab zur obersten Talstufe des Mitterbachtals. Durch das wilde, hochalpine Tal zur oberen und zur lieblich gelegenen unteren Alm, und weiter talaus nach dem 1327 m hoch gelegenen Weißenbach, $3\frac{1}{2}$ Stunden vom Joch aus, Höhenunterschied im Abstieg 1945 m. Von Weißenbach Fahrstraße durch das Weißenbachtal nach Luttach und Taufers. Von Weißenbach gelangt man talauf durch das Trattenbachtal in $1\frac{1}{2}$ Stunden zur Tratteralm, 1838 m, und von hier in weiteren $1\frac{1}{2}$ Stunden zur Chemnitzer Hütte auf dem Neveser Joch, 2415 m. Der Uebergang über das Mitterbachjoch erschließt eine sehr lohnende Rundtour, nämlich Berliner Hütte — Berliner Spitze — Mitterbachjoch — Weißenbach — Chemnitzer Hütte — Mösele — Furtschagelhaus — Schönbichler Horn und auf dem Berliner Weg zur Berliner Hütte zurück.

5. Ueber das Tratterjoch, 3033 m, zur Chemnitzer Hütte auf dem Neveser Joch, 2415 m.

Das Tratterjoch liegt zwischen der 5. Hornspitze und dem Ostgrat des Thurnerkamp. Auch dieser alpine Uebergang, bei dem die 5. Hornspitze, 3168 m, leicht und mühelos erstiegen werden kann, ist äußerst lohnend. Die Wanderung erfolgt wie beim Wege zum Mitterbachjoch über die das Hornkees östlich begrenzende Moränenstufe, dann mäßig steil über das obere Hornkees in S.W.-Richtung zum Joch, 4 Stunden. Vom Joch in $\frac{3}{4}$ Stunden zum Gipfel der fünften Hornspitze, die eine großartige Aussicht auf die Zillertaler und Dolomiten gewährt; besonders macht der nahe Thurnerkamp, dessen scharfer Ostgrat unmittelbar vor dem Beschauer liegt, einen gewaltigen Eindruck. Ueber das Joch gelangt man auf das Trattenbachkees, das man an seiner östlichen Seite überschreitet; am Ende des Gletschers beginnt der Weg der Sektion Chemnitz, der am Gögenbach entlang führt, bei Punkt 2029

(Alg. V. K.) rechts zur Stieralpe abzweigt und zur Chemnitzer Hütte, 2415 m, leitet. Der Uebergang erfordert insgesamt 7—8 Stunden und enthält im Anstieg einschli. der Besteigung der 5. Hornspitze, 1497 m, im Abstieg 753 m Höhenunterschied.

6. Ueber die Roßbrückspitze, 3290 m, zur Chemnitzer Hütte, 2415 m.

Dieser Uebergang bildet eine ungemein lohnende Hochtour.

Von der Berliner Hütte, wie beim Spaziergang Nr. 4, zum Roßbrucken, auf diesem in südlicher Richtung weiter bis zum Gipfel der Roßbrückspitze, 3290 m, die eine wunderbare Aussicht gewährt, 4—4½ Stunden, Höhenüberwindung 1233 m. In 10 Minuten hinab zur Roßbrückscharte, westlich vom Thurnerkamp, und südlich auf den Neveser Ferner, dann auf dem von der Sektion Chemnitz angelegten Weg zur Chemnitzer Hütte auf dem Neveser Joch. Von der Berliner Hütte 7 Stunden, Höhenüberwindung im Abstieg 875 m.

Wer von der Chemnitzer Hütte weiter nach Süden will, wendet sich am besten westlich hinab ins Neveser Tal zur Nevesochsenhütte, dann südlich auf gutem Wege hinunter nach Lappach. Nun durch das liebliche Mühlwälder Tal in 4 Stunden nach Mühlen im Tauferer Tal. Dieser Weg ist weit lohnender als der nach Weißenbach — Luttach — Taufers. Ein weiterer äußerst lohnender Uebergang nach Süden führt über das Eisbrückjoch ins Pfunderstal und talaus nach Vintl im Pustertal. Von der Chemnitzer Hütte westlich hinab zur Nevesochsenhütte, von hier, immer in westlicher Richtung, durch das kurze, wilde Pfeifholder Tal zur Edelrauthütte auf dem Eisbrückjoch, 2543 m. Vom Joch abwärts zum Eisbrücksee, 2334 m, und den See am linken Ufer umgehend zur Eisbrückalpe. Anfangs an der rechten, dann an der linken Seite der

Eisbrückschlucht hinab nach Dann, 1472 m, 2 Stunden vom Joch, und weiter durch das herrliche Pfunderstal in 1½ Stunden nach Pfunders, 1159 m, von wo man in 2 Stunden nach der Bahnstation Vintl gelangt.

7. Ueber die Schwarzenbach-Scharte, 2976 m, oder über das Schwarzenbachjoch, 3020 m, durchs Schwarzenbachtal nach Luttach im Ahrntal.

Bergsteiger und Freunde von selten begangenen schwierigeren Wegen werden bei diesen Uebergängen nach Süden hohen alpinen Genuß finden.

Die Schwarzenbachscharte liegt südwestlich vom Schwarzenstein, das Schwarzenbachjoch noch mehr nach Südwesten, östlich der ersten Hornspitze. Beide Kamm-einschnitte werden über das Schwarzensteinkees erreicht, die Abstiege nach Süden zum Schwarzenbachkees sind sehr schwierig und als Uebergangsrouten nicht zu empfehlen.

Nach Südwesten.

8. Ueber das Schönbichler Horn, 3135 m, zum Furtschagelhaus, 2337 m, im Schlegeistal. (Berliner Weg) 5—6 Stunden.

Dieser beliebte und (auch von Damen) viel benutzte Uebergang bietet den Touristen Gelegenheit zu einer leichten äußerst interessanten Hochtour. Der von der Sektion Berlin angelegte Weg ist bezeichnet und enthält an keiner Stelle irgend welche nennenswerte Schwierigkeit. Das Schönbichler Horn, 3135 m, liegt in dem vom Mösele nordwestlich abzweigenden Greinerkamm, dem die Gipfel Furtschagelspitze, Schönbichler Horn, Talgenköpfe, Gr. und Kl. Greiner angehören.

Von der Berliner Hütte zu den Granathütten, oberhalb der östlichen Moräne des Waxeggkeeses, von hier auf den Moränerücken und über die apere (s. S. 21) Zunge

des Waxeggkeeses zur westlichen Moräne hinüber. Ueber den Moränegrat ansteigend zu den Hängen, unterhalb des Schönbichler Grates, herrliche Blicke auf die ungeheueren Zerklüftungen des Waxeggkeeses. Der Weg führt in langen Windungen empor, teils auf rauhem Alpenboden, teils über aus Felsplatten gebildeten Stufen gelangt man zum Schneekamm (unter Umständen Eis), der das Waxeggkees vom Schönbichlerkees scheidet, über den Kamm zum Fuß des Schönbichler Horns, dessen Gipfel man in 10 Minuten ersteigt. 4 Stunden von der Berliner Hütte, 1078 m Höhenunterschied. Die Aussicht, die der Gipfel bietet, ist eine außerordentlich schöne, die Gletscherwelt der Zillertaler Alpen liegt in ihrer vollen Pracht und Herrlichkeit vor den Augen des Beschauers ausgebreitet, namentlich macht das südwestlich liegende riesige Schlegeiskees, einer der schönsten Gletscher der Ostalpen, mit seiner imposanten Umrahmung einen unvergeßlichen Eindruck. Nach Süden verfolgt das Auge den unheimlichen wilden Grat, der über die Furtschagelspitze zum Großen Mösele zieht, schweift über den vergletscherten Kamm nach Südwesten, grüßt den massigen Mutnock und Breitnock, erlbt sich an dem Anblick der schöngeformten Weißzintspitzen und bleibt staunend am majestätischen Hochfeiler haften, der seine gewaltigen Eiswände ins Schlegeis niedersendet. Nachdem man dem König der Zillertaler und seinem ersten Trabanten, dem Hochferner, den Tribut der Bewunderung gespendet, blickt man über den zerrissenen Felsgrat mit Hochsteller und Hochstaller bis zum Zamsen Eck hinaus. Hier senkt sich der Kamm, der das Schlegeistal westlich begrenzt, zum Zamsertal hinab. Aber weiter nach Nordwesten hinaus erglänzen die herrlichen Eisgipfel der Tuxer Alpen, der mächtige Olperer mit seinen Nachbarn, Fusstein zur Linken, die Gefrorenen Wandspitzen und Riffler zur Rechten. Hat der Wanderer auch die nordwestliche Fortsetzung des Greinerkammes, die Spitzen der Talgenköpfe und das

kühne Horn des Greiners betrachtet, ist sein Blick über die romantischen Talgefülle des Zemmgrundes geschweift, dann nimmt er wohl hochbefriedigt Abschied vom Schönbichler Horn, sendet der winzig erscheinenden Berliner Hütte noch einen Gruß zu und steigt zur Schönbichler Scharte hinab, dann weiter an der Nordseite des Furtschagelkeeses auf gutem Wege in $1\frac{1}{2}$ Stunden zum herrlich gelegenen Furtschagelhaus der Sektion Berlin. Bis hierher hat der Wanderer 798 m im Abstieg überwunden. Vom Furtschagelhaus führt ein guter Kehrenweg ins Schlegeistal hinab, durch das man in 2 Std. zur Dominikushütte im Zamsen Tal gelangt. Von hier Uebergänge über das Pfitscher Joch nach Sterzing, über das Wildseejoch und den Landshuter Weg nach Brennerbad oder über die Alpeiner Scharte zur Geraer Hütte und weiter hinaus nach St. Jodok. Wer aber im Zillertal bleiben will, der wandert nordöstlich hinab zum Alpenwirthshaus Neu-Breitlahner im Zemmgrund.

VII. Zugänge zur Berliner Hütte.

Von der Bahnstation Jenbach, 529 m, nach Mayrhofen, 630 m. (Bahnfahrt 1 St. 40 Min.)

1. Ueber den Hochsteg durch die Dornaubergklamm zum Karlsteg, 860 m, durch den Zemmgrund nach Dornauberg-Ginzling, 999 m, 3 Std. von Mayrhofen. In die Floite zur Greizer Hütte, 2203 m, $4\frac{1}{2}$ Std., über die Mörchenscharte, 2887 m, in den Schwarzensteingrund zur Berliner Hütte, $10\frac{1}{2}$ Std. von Ginzling.
2. Von Ginzling in die Gunkel zum Jägerhaus Maxhütte, 1460 m, 2 Std., über die Melkerscharte, 2816 m, in den Schwarzensteingrund zur Berliner Hütte, $6\frac{1}{4}$ —7 Std.

3. Von Ginzling über Roßhag, 1096 m, nach Neu-Breitlahner, 1240 m, 2 Std. von Ginzling, durch den Zemmgrund an der Klausen- (1306 m) und Schwemm-alpe, 1361 m, vorüber zur Grawandalpe, 1735 m, und zur Berliner Hütte, $5\frac{1}{2}$ Std. von Ginzling. Bequemste und kürzeste Route.

Von der Brennerbahn.

4. Von St. Jodok, 1127 m, ins Valsertal nach Inner-Vals, 1296 m, durch das Alpeinertal an der Kaseralpe, 1475 m, vorbei zur Geraer Hütte, 2350 m, $4\frac{1}{2}$ Std. oder — etwas weiter aber weniger anstrengend — durch das Schmirnertal über Inner-Schmirn zur Geraer Hütte. Ueber die Alpeiner Scharte, 2960 m, 2 Std., hinab durch das Unter-Schrammachkar in den Zamser Grund zur Dominikushütte, 1684 m, 3 Std. Von hier entweder durch das Schlegeistal zum Furtschagelhaus, 2337 m, $2\frac{1}{2}$ Std., und über das Schönbichler Horn, 3135 m, $2\frac{1}{2}$ Std., dann auf dem Berliner Weg hinab zur Berliner Hütte, 5 Std. vom Furtschagelhaus. Der interessanteste Zugang.
Oder von der Dominikushütte durch den Zamser Grund hinab nach Neu-Breitlahner, $1\frac{1}{2}$ Std., und weiter wie unter 3.
5. Vom Brennerpaß, 1376 m, durch das Vennatal hinauf zur Landshuter Hütte auf dem Wildseejoch, 2740 m, $4\frac{1}{2}$ Std. (von hier Weg auf den Kraxentrager, 3000 m); vom Joch in 3 Std. zum Pfitscher Joch, 2248 m, hinab in das Zamsertal zur Dominikushütte, 2 Std., und weiter wie bei 4.
6. Von Sterzing, 948 m, durch das Pfitschertal über Kematen nach St. Jakob und über das Pfitscher Joch (7—8 Std. von Sterzing) zur Dominikushütte und weiter wie bei 4.

Von Süden.

7. Von der Pustertalstation Vintl, 742 m, durch das Pfunderstal nach Pfunders, 1159 m, 2 Std., über Dann ins Eisbrucktal, an der Eisbruckalpe und am See vorüber zur Edelaute-Hütte auf dem Eisbruckjoch, 2543 m, 4 Stunden von Pfunders. Durch das Pfeifholder Tal hinab zur Nevesochsenhütte, 1825 m, und hinauf zur Chemnitzer Hütte auf dem Neveser Joch, 2415 m. Von hier über Roßbruckspitze und Roßbrucken zur Berliner Hütte (6—7 Std. von der Chemnitzer Hütte). Oder vom Eisbruckjoch an den östlichen Weißzinthängen entlang über die Zunge des Westl. Neveser Ferners zum Nevessattel, über das obere Schlegeiskees zum Furtschagelhaus (5 Std. vom Eisbruckjoch) und über das Schönbichler Horn zur Berliner Hütte. — Sehr lohnende Tour.
8. Von Station Bruneck, 827 m, (Elektr. Bahnbetrieb, Eröffnung 1909) nach Mühlen im Tauferertal, 857 m, in 4 Std. durch das Mühlwaldertal nach Lappach, 1435 m. Von Lappach durch das Nevesttal zur Nevesochsenhütte und direkt über den Nevessattel zum Furtschagelhaus, dann wie bei 7, oder zur Chemnitzer Hütte, und weiter wie bei 7.
9. Von Bruneck nach Taufers, 855 m, über Luttach, 909 m, ins Rotbachtal an der Daimerhütte, 1850 m, vorbei zur Schwarzensteinhütte, ungef. 3000 m. Ueber den Trippachsattel, 3050 m, event. über den Schwarzenstein, 3370 m, zur Berliner Hütte, 10—11 Std. von Taufers.
10. Von Taufers nach Luttach und ins Weißenbachtal nach Weißenbach, 1327 m, durch das Mitterbachtal hinauf zum Mitterbachjoch, 3130 m, und über dieses zum Hornkees und zur Berliner Hütte, 11—12 Std. von Taufers.

VIII. Die lohnendsten Rundtouren.

1. Berliner Hütte — Melkerscharte — Gunkeltal — Roßhag — Neu-Breitlahner — Dominikushütte — Furtschagelhaus — Schönbichler Horn — Berliner Hütte, 3 Tage.
2. Berliner Hütte — Schwarzenstein — Greizer Hütte — Mörchnerscharte — Berliner Hütte, 2 Tage.
3. Berliner Hütte — Gr. Mörchner (oder Schwarzenstein) — Schwarzensteinhütte — Gr. Löffler — Greizer Hütte — Mörchnerscharte — Berliner Hütte, 3 Tage.
4. Berliner Hütte — Berliner Spitze — Mitterbachjoch (oder Tratterjoch) — Chemnitzer Hütte — Thurnerkamp — Roßruckspitze — Berliner Hütte, 2 Tage.
5. Berliner Hütte — Roßrucken — Roßruckspitze — Chemnitzer Hütte — Mösele — Furtschagelhaus — Schönbichler Horn (oder Gr. Greiner) — Berliner Hütte, 3 Tage.
6. Berliner Hütte — Roßruckspitze — Thurnerkamp — Mösele — Furtschagelhaus — Gr. Greiner (oder Schönbichler Horn) — Berliner Hütte, 2 Tage.
7. Berliner Hütte — Schönbichler Horn — Furtschagelhaus — Mösele — Oestl. Möselescharte — Berliner Hütte, 2 Tage.
8. Berliner Hütte — Gr. Greiner — Furtschagelhaus — Schönbichler Horn — Berliner Hütte, 2 Tage.
9. Berliner Hütte — Schönbichler Horn — Furtschagelhaus — Neveser Sattel — Mutnock — Breitnock — Eisbrückjoch — Untere Weißzintscharte — Wiener Hütte — Hochfeiler — Schlegeistal — Furtschagelhaus — Gr. Greiner — Berliner Hütte, 4 Tage.
10. Berliner Hütte — Schönbichler Horn (oder Großer Greiner) — Furtschagelhaus — Dominikushütte — Olpererhütte — Olperer (oder Gefr. Wandsp.) — Riffler — Rifflerhütte — Neubreitlahner — Berliner Hütte, 4 Tage.

IX. Bergtouren von der Berliner Hütte.

Ochsner, 3106 m, die höchste Erhebung des Ingentkammes. Der Ingentkamm — nördlich von der Hütte — löst sich westlich vom Massiv des Feldkopfs ab und erstreckt sich von der Melkerscharte bis zum Gr. Ingent.

Die ersten Ersteiger des Ochsner sind unbekannt. Die leichteste Anstiegsroute führt über den großen Schutthang westlich vom Schwarzsee und erreicht über die Südwand ohne jede Schwierigkeit den Gipfel, $3\frac{1}{2}$ Std. von der Hütte. Aussicht von großer Schönheit.

1880: *Starr* und *Marshall* mit *Falkner* und *Kröll* vom Gunkeltal über den Nordgrat.

1886: *Benzi* und *Noster* mit *Hörhager* vom Ochsnerkar über den Westgrat.

1891: *Grün* und *Treptow* vom Ochsnerkar über den Südwestgrat.

Rotkopf, 2948 m, der östliche Nachbar des vorigen, ein wildes, rötlich schimmerndes Felsgerüst. Interessante Klettertour, $3\frac{1}{2}$ Stunden.

1880: erste Besteigung durch *L. Purtscheller* von der Melkerscharte über den N.O.-Grat.

1889: *Meynow* mit *Hörhager* von der Berliner Hütte (vom Ochsner kommend) über den Westgrat.

1895: *Treptow* direkt über den Südgrat.

Feldkopf (Zsigmondyspitze), 3085 m, die kühnste Berggestalt der Zillertaler Alpen, gehört dem Mörchnerkamm an, der östlichen Begrenzung des Schwarzensteingrundes. Für geübte Bergsteiger unschwierige Klettertour, $3\frac{1}{2}$ —4 Std. Dieser lange für unersteigbar gehaltene Felsgipfel, „das Matterhorn des Zillertales“, wurde am 24. Juli 1879 durch die Brüder *Otto* und *Emil Zsigmondy* erklettert und zwar über die überaus schwierige Westwand. Die Bergsteiger, die um 4 Uhr morgens vom Jagdhaus in der Gunkel aufbrachen, gelangten um 8 Uhr zum Massiv und 9 Stunden 45 Min. später auf den Gipfel.

Beim Abstieg wurden sie zu einem höchst gefährlichen Biwak in der Felswand gezwungen. Diese Tour wurde 1880 von Dr. *Böhm*, später von *Lammer* und Anderen wiederholt.

1881: Dr. *Carl Diener* mit *Hans Stabeler* von der Melkerscharte über den S.W.-Grat zu jenem großen, sichtbaren Schuttband, das die Südwand durchzieht. Ueber dieses Band zu einer kleinen Scharte im S.O.-Grat, von hier einige stark exponierte Schritte nach der Floiten-seite zu und durch einen Kamin zum Gipfel.

1882: *A. Katzer* mit *Stefan Kirchner*. Von der Berliner Hütte zu der am S.O.-Fuß des Gipfels scharf eingeschnittenen Feldscharte. Ueber plattigen Fels zu einem Geröllband, das noch weiter verfolgt wird, über eine große, stark geneigte Platte mit winzigen Griffen zum großen, von Dr. *Diener* begangenen Schuttband und weiter wie dieser zum Gipfel. Dies die jetzt gewöhnlich benutzte Route.

1883: *L. Purtscheller* von der Feldscharte an den schroffen gegen die Floite zu abfallenden Wänden entlang zum Gipfelgrat.

1891: *Treptow* vom oberen Ende des Schuttbandes direkt über die Südwand zum Gipfel.

1891: *Ed. Wagner* mit *Franz Wechselberger*. Von der Floite über die schroffen Wandabstürze zum Sonntagfeld und über dieses hinauf zur Feldscharte, dann auf dem gewöhnlichen Wege zum Gipfel.

1891: *Guido Lammer* und *Oscar Schuster*. Vom Gipfel absteigend über den sehr schwierigen Nordwestgrat zur Sommerscharte.

Das Problem einer direkten Erkletterung aus der Floite ist trotz vielfacher Versuche noch nicht gelöst.

Roßkarstippen, ungef. 2900, die südöstliche Fortsetzung des Mörchnerkammes, drei unbedeutende Erhebungen im Kammstück Feldkopf — Mörchnerscharte.

Kleiner Mörchner, 3194 m, rechts von der Mörchnerscharte. 1874 erste Besteigung von Einheimischen. Von der Berliner Hütte zum Saurüssel, nordöstlich zum Mörchnerkees empor und über den Saurüssel zum Westgrat des Kl. Mörchners, über diesen zum Gipfel. Ganz leichte Tour, 4 Stunden von der Hütte.

1895: Erste Besteigung über den S.O.-Grat durch *Treptow* und *Georg Niederwieser*.

Mörchnerschneide und **Mörchnerschneidspitze**, 3207 m, der scharfe, wilde Felsgrat zwischen Kl. und Gr. Mörchner.

1892 wurde die Mörchnerschneidspitze von *A. Wagner* mit *Hans Stabeler* durch ein Couloir (Rinne) der Westwand erklettert.

1895 erstiegen *Treptow* und *Georg Niederwieser* die Mörchnerschneide über den S.-Grat, indem sie von der Einsattelung links vom Gr. Mörchner (Mörchnerscharte) aus bis zur Mörchnerschneidspitze und über diese die ganze Schneide bis zum Gipfel des Kl. Mörchners überkletterten. Sehr schwierige Klettertour ersten Ranges.

1907 überkletterten *Gerin*, *Blattmann* und *Jandosek* aus Wien die Mörchnerschneide vom Kl. Mörchner bis zur Mörchnerschneidsscharte und weiter über die N.W.-Wand zum Gr. Mörchner.

Gr. Mörchner, 3287 m, rechts von der mit einem auffallenden Felszahn versehenen Einsattelung, Mörchnerschneidsscharte genannt.

1846: Erste Besteigung durch *Thurwieser*.

1898 wurde der Gr. Mörchner direkt aus der Floite über die N.O.-Wand von *Grün* mit *Hörhager* erstiegen.

1907 erstiegen *Gerin* und Gefährten den Gipfel über die schwierige plattige N.W.-Wand von der Mörchnerschneidsscharte aus.

Von dem Firnsattel des Schwarzensteinkees, südl. vom Gr. Mörchner über die leichten Felsen des S.O.-Grates zum Gipfel, $4\frac{1}{2}$ —5 Stunden von der Hütte. Außer-

ordentlich lohnende Tour, mit der Schwarzenstein-ersteigung leicht zu verbinden.

Floitenspitze, westl. 3209 m, östl. 3140 m, gehören zum Mittelstück des Zillertaler Hauptkammes, der von N.O. nach S.W. streicht und dessen Länge von der Birn- lücke bis zum Trenser Joch, oberhalb Trems bei Sterzing, $8\frac{1}{4}$ geogr. Meilen beträgt (Sonklar).

1876: Erste Ersteigung durch *Déchy* mit *Stefan Kirchner*.

Vom Trippachsattel über den sanft ansteigenden Firnrücken zum Trippachkopf und über den Südgrat ganz leicht zum Gipfel. Die östliche Flotenspitze wird durch einen wilden, zerrissenen, nach N.O. ziehenden Felsgrat mit der westlichen verbunden; ihre erste Ersteigung erfolgte 1893 durch *Oscar Schuster* mit *Moser* vom Floitenkees aus über den N.W.-Grat.

1894 erstieg *Kaup* mit *Hans Huber* die Spitze vom Trippachferner aus.

1895 überkletterte *Treptow* mit *Georg Niedewieser* den ganzen Grat vom Trippachsattel über die westl. und östl. Flotenspitze, Trippachspitze bis zum Gr. Löffler.

Trippachspitze, 3233 m, südlich vom Gr. Löffler, wird vom Floitenjoch aus leicht erstiegen.

Gr. Löffler, 3382 m, eine mächtige, dreiseitige Eispyramide wird östlich vom Frankbachferner, westlich vom Floitenkees und nordöstlich vom Löfflerkees umlagert. In gewaltigen schroffen Wänden stürzt die Spitze zum Frankbachferner und zum Löfflerkees ab; ein nach N.O. abziehender Grat trennt beide Gletscher, das in diesem Grat befindliche Frankbachjoch vermittelt einen Uebergang aus der Stillup ins Frankbachtal, durch das man nach Steinhaus im Ahrntal gelangt.

Die erste Ersteigung des Gr. Löffler erfolgte im Jahre 1843 durch *Lipold* in Begleitung eines Gemsjägers vom Floitentäl aus. Ueber das Floitenkees stieg man zum Floitenjoch, zwischen Trippachspitze und den süd-

westlich liegenden Flotenspitzen, auf, umging den Nordfuß der Trippachspitze und erreichte über den firnbedeckten S.W.-Grat den Gipfel. Diese Anstiegsroute wird auch heute noch für gewöhnlich eingeschlagen.

1872 eröffnete eine englische Partie den Abstieg vom Floitenjoch zum Trippachferner und gelangte durch das Trippachtal nach Steinhaus im Ahrntal, eine Route die auch im Anstieg wiederholt ausgeführt wurde.

1879 erreichten *Otto* und *Emil Zsigmondy* und *Böhm* mit *David Fankhauser* den Gipfel, indem sie vom Floitenkees, ohne das Floitenjoch zu berühren, direkt über die S.W.-Flanke emporstiegen.

Im gleichen Jahre wurde der Löffler zum ersten Mal aus dem Frankbachtale über die gewaltige S.O.-Wand erstiegen und zwar von *Seyerlen* mit *Stefan Kirchner*, eine Tour, die im Jahre 1897 von *Treptow* mit *Volgger* wiederholt wurde; die Letzteren erstiegen am gleichen Tage noch den Kl. Löffler (2. Ersteigung) durch den Kamin der Südwand.

Ebenfalls 1879 gelang die Ersteigung aus dem Stillupgrund über die 600 m hohe N.O.-Wand durch *Sieger* mit *Stefan Kirchner*. Dr. *Diener*, der diesen „Weg“ 1887 mit *Stabeler* und *Kirchner* im Anstieg unternahm, nennt ihn „die interessanteste Tour in den Zillertaler Alpen“.

Die Ersteigung des Gr. Löfflers von der Berliner Hütte, eine anstrengende Gletscherwanderung, erfordert 7—8 Stunden. Kürzer von der Greizer Hütte und von der Schwarzensteinhütte aus.

Der vom Gr. Löffler zum Kl. Löffler ziehende Grat, der anfangs eine scharfe Firnschneide, dann einen mit vielen Türmen und Zaeken versehenen Felsgrat bildet, wurde 1897 von *Treptow* mit *Volgger* zum ersten Male überklettert.

Schwarzenstein, 3370 m, südwestlich vom Trippachsattel. Der besuchteste Hochgipfel der Zillertaler Alpen. (Vergl. unter Uebergänge Nr. 3.)

1852: Erste Besteigung, gelegentlich der Landesaufnahme von Tirol durch Oberleutnant *Langer*, von Süden aus über den Rotbachferner, Trippachsattel und den Firnrücken des Hauptkammes. Es ist das die von Süden (Schwarzensteinhütte) noch heute übliche Anstiegsroute.

1854 wurde die Besteigung durch Oberleutnant *van Acken* zu Triangulierungszwecken wiederholt. Er mußte wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse sieben Tage unterhalb des Gipfels bivakieren.

1858 erstiegen *Ruthner*, *Daum*, *Barth* mit dem Steinklauber *Josele* den Schwarzenstein zum ersten Mal von der Zillertaler Seite aus.

1874 erfolgte die 2. tour. Besteigung durch *G. Jägerhuber* mit Führer *Stefan Kirchner* von der Rotbachalpe aus.

1876: *Hecht* mit *Stabeler*, erster Abstieg vom Schwarzenstein in die Floite.

1878: *Seyerlen* mit *Kirchner* vom Schwarzenbachthal über den südwestlich gelegenen Schwarzenbachferner durch die ungf. 350 m hohe plattige Südwestwand.

1893: *Blüthner* mit *Alois Niederwieser* von der Daimerhütte über Rotbachferner und den Südostgrat.

1905: *Otto Langl* und *Plate* im Abstieg über den S.W.-Grat zur Schwarzenbachscharte und über die sehr schwierige Plattenwand zum Schwarzenbachkees.

Auch im Winter wurde der Schwarzenstein öfters bestiegen, so im Februar 1890 von *Geyer* und *Kniep* mit *Hans* und *Georg Stabeler* und *Kirchner*. Sie brachen 5 Uhr 40 früh von der Daimerhütte auf und errichteten 3 Std. 40 Min. später den Gipfel.

5 Hornspitzen, im Hauptkamme von O. nach W., die erste, 3234 m, südwestlich vom Schwarzenbachjoch, die zweite, 3173 m, westlich der vorigen, werden beide vom Schwarzensteinkees erstiegen, die dritte höchste, 3272 m, auch Berliner Spitze genannt, vom Mitterbachjoch aus oder über den N.W.-Grat (siehe Uebergänge Nr. 4),

die vierte, 3172 m, und fünfte, 3168 m, vom Hornkees bzw. vom Tratterjoch aus.

1874 wurde die höchste Hornspitze (Berliner Spitze) von *Josef* und *Karl Daimer* mit *Kirchner* zuerst erstiegen und zwar nach Erkletterung der ersten Hornspitze, deren Gipfel vom Schwarzenbachjoch aus gewonnen wurde. Die Besteigung der Berliner Spitze erfolgte vom Mitterbachjoch aus über die Felsen der Nordwestwand.

1892 überschritt *Kendrick* mit *Simon Fankhauser* und *Kederbacher jr.* die Berliner Spitze vom Schwarzensteinkees über die Ostseite zum Hornkees über die Westflanke.

1895 überkletterte *Treptow* mit *Georg Niederwieser* die ganze Hornschneide von ihrem nordwestlichsten Ende bis zur Berliner Spitze, nachdem bereits 1891 Dr. *Brückelmann* mit *Fiechtl* einen Teil der Schneide überschritten hatte.

Thurnerkamp, 3422 m, die formenschönste Berggestalt unter allen Hochgipfeln, welche den Schwarzensteingrund umrahmen.

Die erste touristische Besteigung dieser imposanten Hochwarte vollführten 1872 die Bergsteiger *Hudson*, *Taylor* und *Pendlebury* mit *Spechtenhauser* und *Josele*. Von der Waxeggalpe zum Hornkees und über das Roßruckjoch zur Südwestflanke des Berges, die bis unterhalb des Gipfels verfolgt wurde, dann über den Südgrat zur Spitze.

1874: *Harpprecht* und *Seyerlen* mit *Peter Dangl* von der Südostseite über die Südwand. Der Gipfelgrat wurde etwas südwestlich von der höchsten Spitze erreicht.

1886: *Fritz Drasch* und *Jurek*, erste Besteigung vom Hornkees über die steile, vereiste Nordwand. Der Gipfelgrat wurde wenige Meter östlich von der Spitze erreicht.

1890: *Grün* und *Treptow* mit *Hörhager* und *Simon Fankhauser* von der Roßbruckscharte direkt durch die vom

N.W.-Grat herabziehende Eisrinne zum Gipfelgrat, der wenige Meter westlich vom Steinmann erreicht wurde.

1891: *A. und E. Wagner* mit *Hörhager* über den schwierigen Ostgrat.

1892: *Kendrick* mit *Simon Fankhauser* und *Kederbacher jr.* über den Nordwestgrat.

1902 gelang *A. Baum* und *A. v. Dreyer* die erste direkte Erklammerung des Südgrates.

Im März 1889 fand durch *Fischer* und *Kniep* mit *Stabeler* und *Kirchler* die erste Winterbesteigung statt und zwar von der Nevesjochhütte aus; der Gipfel wurde in 6 Stunden erreicht.

Roßruckspitze, 3290 m, die höchste Erhebung des sich vom Hauptkamme nördlich abzweigenden Roßrucksens. (Siehe Uebergänge No. 6.)

Erste Besteigung durch *Sieger* mit *Kirchler* 1877 von Süden (Göge-Alpe im Tratterbachtal) aus.

1881: *O. und E. Zsigmondy*, erste Besteigung von Norden aus. Vom Hornkees zum Roßrucken empor und über diesen zur Spitze.

1896 überschritt *Dr. Bröckelmann* den ganzen Roßrucken.

Mösele, 3486 m, im Scheitelpunkt der drei mächtigen Gletscher: Nevesferner im Süden, Schlegeiskees im Westen und Waxeggkees im Nord-Osten. Vom Mösele zweigt sich der nach Nordwest ziehende Greinerkamm ab, der die westliche Umrahmung des Schwarzensteingrundes bildet. Der Mösele galt, ebenso wie der Schwarzenstein, eine Zeit lang für den höchsten Gipfel der Zillertaler Alpen, bis er diesen Rang dem Hochfeiler einräumen mußte.

Die erste Besteigung des lange umworbenen Hochgipfels gelang den Engländern *Fox*, *Freshfield* und *Tuckett* mit den Führern *Devouassoud* aus Chamonix und *Michel* aus Grindelwald, die mit 2 Trägern am 16. Juni 1865 von Lappach im Mühlwaldertal aufbrachen, zur Zunge

des östl. Neveser Ferners emporstiegen, diese überschritten und auf dem, den Neveser Ferner trennenden Felsrücken nach Norden zu vordrangen. Sie erreichten den südwestlichen Vorgipfel, den sogenannten Kl. Mösele, schritten nach Osten hinüber zum Firnsattel zwischen Mösele und seinem östl. Vorgipfel und stiegen über die Südwand zur Spitze empor; 8½ Std. nach ihrem Aufbruch betraten sie den Gipfel. Den Abstieg unternahm die Partie nach dem Schlegeistal zu, indem sie über die Westwand zum Furtschagelkees hin abkletterte und über die Furtschagelalpe ins Schlegeistal gelangte.

1872 erstieg *Daimer* mit *Mairhofer* als Zweiter den Gipfel von Weißenbach ausgehend. Er verfolgte die Route der ersten Besteiger bis zum Kl. Mösele, ging von hier zur Westseite des Berges über und gelangte auf der Abstiegsroute der Engländer zum Gipfel.

1877 eröffnete *Sieger* mit *Kirchler* die Route, die seitdem gewöhnlich eingeschlagen wird. Von der Chemnitzer Hütte geht man über den östlichen Neveser Ferner zu jener Einsattelung empor, die zwischen dem Hauptgipfel und dem östlichen Vorgipfel liegt, und erreicht von hier über leichte Felsen den Gipfel. Von der Berliner Hütte geht man zur östlichen Möselescharte, dann um den östlichen Vorgipfel herum und von der Einsattelung zur Spitze. Vom Furtschagelhaus bietet sich die kürzeste Route dar, in 4½ Std. ersteigt man ohne besondere Schwierigkeiten den Gipfel.

1879 erstiegen die Brüder *E. und O. Zsigmondy*, *Böhm* und *Worafka* den Gipfel direkt vom Waxeggkees, indem sie die ungemein steile Firnwand jenes vom Nordgrat herabziehenden Schneedreiecks erkletterten und über den Nordgrat den Gipfel erreichten. Die Besteigung erforderte ohne Rasten 8¾ Std. Zeit.

1895 erreichte *Treptow* mit *Georg Niedermieser* den Gipfel über den schneidigen Nordgrat, nachdem sie vorher das ganze Gratstück vom Schönbichler Horn über

die Furtschagelspitze usw. überklettert hatten. Die Gratkletterei erforderte vom Schönbichler Horn bis zum Möselegipfel 11 Std. 45 Min.

1898 erstieg *Grün* mit *Hörhager* den Gr. Mösele direkt vom Waxeggkees aus, indem sie den mittleren Felsgrat erkletterten und schließlich über die Wand selbst die Spitze gewannen.

Furtschagelspitze, 3185 m, eine schroffe Felszinne im wilden Greinerkamm. Die erste Ersteigung vollführten *Benzi* und *Meynow* mit *Hörhager* 1887 von der Dominikushütte ausgehend. Von der Furtschagelalpe erreichten sie den Westgrat und über diesen nach 4stündiger Kletterei den Gipfel.

1892 erstieg *O. Schuster* mit *Volgger* den Gipfel von der Scharte gegen das Schönbichler Horn zu über den Nordgrat.

Schönbichler Horn, 3135 m, eine ganz leichte und sehr lohnende Hochtour auf bezeichnetem Wege (siehe Uebergänge Nr. 8). Die erste Ersteigung fällt in das Jahr 1853, gelegentlich der Katastralvermessung von Tirol.

1885 erstiegen *Benzi* und *Noster* mit *Hörhager* die Spitze zum ersten Mal von der Furtschagelalpe aus.

1895 führte *Treptow* mit *Georg Niederwieser* die außerordentlich schwierige Gratwanderung bis zur Furtschagelspitze und über diese bis zum Gr. Mösele aus, bei der sämtliche Felstürme überklettert wurden.

Talgenköpfe, 3177 m und 3124 m. Man unterscheidet eigentlich drei Gipfel, von denen der mittlere der höchste ist.

Die erste Ersteigung geschah 1883 durch *Furtscheller*, der vom Greiner kommend, zunächst den nördlichen und dann den südlichen Talgenkopf erkletterte.

1885 erstiegen *Benzi* und *Noster* mit *Hörhager* den Großen (südl.) Talgenkopf vom Schönbichler Horn aus über den Südostgrat.

1898 stiegen *Grün* und *Sylow* über die Ostwand direkt zum Greinerkees ab.

Den ganzen Grat, vom Schönbichler Horn über die Talgenköpfe bis zu der nördlich vom Greiner eingeschnittenen Reischbergscharte, überschritten *Hess* und *Heinzel* mit *Hörhager*, *Domenigg* mit *Niederwieser* und *Treptow* allein.

Großer Greiner, 3203 m, einer der schönsten Gipfelbauten der Zillertaler Alpen. „Erst noch untertauchend unter der schimmernden Firnhülle, dann aber immer freier und höher heraustretend zwischen die rasch absinkenden Täler, starrt die höchste Spitze als schwarzes Horn herausfordernd empor. Vom schwindlig scharfen Gipfelgrat schießen schwarze Plattenmauern in die Tiefe und umklammern ein graues Eisfeld, das k'rhdachsteil in grauer Schlucht niederhängt.“ Mit diesen Worten schildert *G. Geyer* das Bild des wilden Berges, das sich dem Wanderer auf dem Wege durch den Zemmgrund darbietet. Nach Osten zu unlagert den Berg das kleine Greinerkees, westlich liegen weite Schutt- und Trümmerkare zu seinen Füßen, das Wechsel- und Reischbergkar. Vom letzteren führt eine enge, steile, meist vereiste Schlucht zur Reischbergscharte, die hinunter zum Greinerkees leitet. Nach Nordosten setzt sich der zerrissene Greinergrat fort, fällt ungef. 200 m tief zur Greinerscharte ab und erhebt sich wieder bis zu dem 2942 m hohen Kleinen Greiner. Ein scharfer, durch schluchtartige Risse oft unterbrochener Grat führt zur Greinermauer, 2884 m, und in genau nördlicher Richtung zum Spiegelkopf, 2557 m, mit welcher Erhebung der Greinerkamm seinen Abschluß erhält.

Der Greiner ist berühmt durch die Mineralienfunde, die an seinen Hängen und Graten gemacht wurden. Auch heute noch kann ein aufmerksamer Bergsteiger mit reicher Beute beladen zum Furtschagelhaus oder zur Berliner Hütte heimkehren. Die erste Ersteigung des

stolzen Gipfels erfolgte im Jahre 1873 durch *Zöppritz* unter Führung des Steinklaubers *Josele*. Sie verließen die Waxegghütte und stiegen an den steilen Rasenhängen des Schönbichler Grates zu einer ungef. 500 m höher liegenden Terrasse auf. Durch ein weites mit Moränen-trümmern angefülltes Kar zur Zunge des Greinerkeeses, über diese anfangs hinauf, dann an der nordwestlichen Seite des Ferners weiter empor zu einem Schneesattel, zu dem ein Seitenast von der südlichen Gipfecke des Greiners herabzieht. Ueber diesen Seitenast steigt man jetzt zum Gipfelgrat empor, den man nahe des süd-östlichen Vorgipfels erreicht, von hier klettert man über den kecken, ungemein scharfen Felsgrat zur höchsten Erhebung. Die ersten Ersteiger wandten sich aber vom Schneesattel zur Reichbergsscharte und griffen von hier aus die schroffe südliche Gratkante an. Nach schwieriger Kletterei gelangten sie auf die südliche Gipfecke, von der sich östlich der heute benutzte Seitenast abzweigt. Nach einer 6 m hohen Abseilung erreichten sie den Gipfelgrat, den sie bis zur höchsten Spitze erkletterten. Die zweite Ersteigung wurde von *Löwl* mit *David Fankhauser* vier Jahre später ausgeführt; auch diese Partie ging von der Waxeggalpe aus und erreichte vom Schneesattel und über die Felsen des Seitenastes den Gipfelgrat. Den Abstieg unternahmen sie ins Schlegeistal, indem sie anfangs vom südöstl. Vorgipfel den Grat nach der Reichbergsscharte zu verfolgten und dann durch eine 50—55° geneigte Schuttrinne zum Reichbergkar hinabkletterten.

1883 bewerkstelligte Dr. *Diener* mit *Cologna* den Abstieg vom Gipfel über den Westgrat ins Reichbergkar.

Im selben Jahre wurde der Westgrat von *Suchanek* mit *Stabeler* im Aufstieg begangen. Den Abstieg unternahmen sie über den enorm steilen Nordgrat, von dem sie schließlich auf das südliche Firnfeld abstiegen, um über dieses den östlichen Seitenast und den Schneesattel zu erreichen.

1884 unternahm *Lammer* allein den Abstieg über den Nordostgrat, stieg zum kleinen südöstlichen Firnfeld ab und erreichte dasselbe querend den wiederholt erwähnten Schneesattel.

1885 erstiegen *Benzen* und *Noster* mit *Hörhager* den Greiner vom Reichbergkar direkt über die Südwand, eine hochinteressante Klettertour, die seitdem mehrere Male wiederholt wurde.

1885 erfolgte auch die erste Ersteigung über die Greiner-Nordwand durch *Wolff* mit *Wechselberger* und zwar von der Bockalpe im Zemmgrund aus.

1891 vollführten *A.* und *E. Wagner* mit *Hörhager* und *Wechselberger* den Grat-Uebergang vom Kleinen zum Großen Greiner.

1894 wurde von *Grün* mit *Hörhager* die gewaltige N.O.-Wand im Abstieg bezwungen und 1897 das Gratstück Spiegelkopf—Greinermauer—Kleiner Greiner durch *Grün*, *Treptow* mit *Hörhager* zum ersten Mal überklettert.

Die Aussicht, die der Gipfel des Gr. Greiners bietet, ist von hervorragender Schönheit. „Es ist unmöglich, für eine Gebirgsgruppe wie die Zillertaler einen günstigeren Standpunkt zu finden. Die Doppelkette, in deren Winkelhalbierungslinie der Wanderer steht, enthüllt ihre innersten Falten, und die bedeutende Höhe des Standpunktes gestattet jeden einzelnen Berg, jede Schlucht, jeden Gletscher vom Gipfel bis zur Talsohle zu verfolgen. Der Greiner ist ein Gruppenaussichtspunkt ersten Ranges.“*)

Die Besteigung, die von der Berliner Hütte 5—6 Stunden, vom Furtschagelhaus 4 1/2 Stunden Zeit erfordert, enthält für geübte Bergsteiger keine besonderen Schwierigkeiten. Wer wieder zur Berliner Hütte zurückkehren will, steigt am besten zum Furtschagelhaus ab und geht am nächsten Tag über das Schönbichler Horn zur Hütte.

*) Zöppritz.

X. Das Furtschagelhaus, 2337 m.

Diese zweitälteste Schutzhütte der Sektion Berlin erstand in den Jahren 1888/89. Nachdem die Sektionsmitglieder *Benzi* und *Noster* 1886, gelegentlich eines Uebergangs über das Schönbichler Horn ins Schlegeistal, den wunderbar gelegenen Hüttenplatz auf der Furtschagelalpe „entdeckt“ hatten, beschloß die Sektion, auf Vorschlag beider „Entdecker“, hier eine Unterkunftshütte zu errichten.

Am 12. April 1887 wurde der Kaufvertrag über den Grund und Boden mit der Gemeinde Pfitsch abgeschlossen und der Bau im nächsten Jahre begonnen.

Am 7. August 1889 wurde die neue Hütte feierlichst eingeweiht und dem Touristenverkehr übergeben. Die Hütte enthielt außer Küche und Speisezimmer ein gemeinschaftliches Herrenschlafzimmer mit 12 Matratzenlagerstätten und ein Damenzimmer mit 4 Betten, im oberen Raume ein Giebelzimmer mit 2 Betten, eine Kammer für die Wirtschafterin und einen Boden, der genügend Platz für Heulager bot.

Im Jahre 1893 wurde eine Veranda hinzugebaut und 1899/1900 der gänzliche Um- bzw. Neubau des Furtschagelhauses zur Ausführung gebracht. Der Neubau besteht aus einem zweistöckigen massiven Gebäude, welches in jedem Stockwerk 4 Zimmer mit je 3 Betten enthält; der Umbau der alten Hütte ergab eine Vergrößerung der Küche und des Speisezimmers, im Herrenschlafzimmer wurden die Pritschen beseitigt und dafür 3 Betten aufgestellt, das Giebelzimmer wurde als Wohnraum für die Wirtsleute eingerichtet.

1907 wurde der Neubau einer größeren Glasveranda ausgeführt und gleichzeitig ein Schlafraum für zehn Führer geschaffen.

Das Furtschagelhaus enthält jetzt 9 Schlafzimmer mit 27 Betten, ein geräumiges Speisezimmer, das mit

der Veranda 40 Personen bequem Gelegenheit bietet, gleichzeitig zu speisen; die Wirtschaftsräume haben durch den Anbau einer großen Waschküche eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Seit 1895 ist auf Betreiben der Sektion Berlin die Telephonanlage Berliner Hütte—Dominikushütte auch auf das Furtschagelhaus ausgedehnt worden.

Mit den Hausbauten hielten die Wegebauten gleichen Schritt. Ein sehr bequemer Kehrenweg führt aus dem Schlegeistal zur Hütte hinauf, auch der Talweg zur Dominikushütte im Zamsergrund ist in gutem Zustand erhalten; der Besuch des Furtschagelhauses ist — Dank dieser vortrefflichen Wege — ein angenehmer und genußreicher Spaziergang geworden. Am 8. August 1889 wurde der Weg über das Schönbichler Horn zur Berliner Hütte eingeweiht und „Berliner Weg“ getauft; auch diese Weganlage läßt nichts zu wünschen übrig.

Für ein Nachtlager im Furtschagelhause sind zu zahlen:

- a) von Mitgliedern des D. und Oe. A.-V.
und ihren Ehefrauen 1,60 K.
- b) von Studenten m. Berechtigungsschein 0,80 „
- c) von anderen Gästen 3,20 „

Eine Gebühr für den Aufenthalt bei Tage wird nicht erhoben.

Für den Besuch der Hütte im Winter hat jede Person außer den obigen Gebühren 3 Kr. für Feuerung zu zahlen.

Der sich von Jahr zu Jahr steigende Besuch — 1898: 561 Personen (323 Tages- und 238 Nachtgäste) gegen 1108 (624 Tages- und 484 Nachtgäste) im Jahre 1907 — ist ein sprechender Beweis, daß die herrliche Lage des Hauses mit der einzig schönen Aussicht auf die gewaltige Gletscherwelt immer mehr zur Kenntnis des reisenden Publikums gelangt. Und wahrlich — wer den

genüßreichen Uebergang von der Berliner Hütte zum Furtschagelhaus unternimmt, wird in Zweifel sein, wem die Palme bezüglich der Lage und der Aussicht gebührt, der Berliner Hütte oder dem Furtschagelhaue. Sowohl die Fernblicke, die durch das Schlegeistal zu den mächtigen Tuxer Gipfeln, dem Olperer und den Gefr. Wandspitzen, hinaufschweifen, wie auch die unmittelbare Umgebung der Hütte sind von gleich hoher alpiner Schönheit. Das östliche Kammstück Schönbichler Horn—Furtschagelspitze—Gr. Mösele mit dem zu seinen Füßen gebetteten Furtschagelkees, wirkt in seiner Mächtigkeit ebenso imposant, wie die gewaltigen Eiswände des Hochfeilers, die in furchtbarer Steilheit zu dem stark zerklüfteten Schlegeisferner niederstürzen. Nach Süden blickt das Auge auf den Nevessattel, rechts (südwestlich) von diesem erheben sich Mutnock und Breitnock, es folgen die Schlegeisscharte und die schöne Pyramide des Weißzint. Ein scharfer Firngrat verbindet diese Spitze mit dem mächtigen Hochfeiler, dem sein Trabant, der Hochferner, nordwestlich zur Seite gelagert ist. Der weiter nach Nordwesten ziehende Hochfeilerkamm, der das Schlegeistal westlich begrenzt, enthält die Gipfel Hochsteller, vom Hochfernermassiv durch die Griesscharte getrennt, die Bärenjochwandspitze, den Kl. Hochsteller und das Zamser Eck. An der östlichen — orographisch rechten Seite des Schlegeistales — ziehen steile Hänge zu öden Karen und zum Greinerkamm empor, nämlich von SO. nach NW.: das Reischbergkar, das Wechsel-, Scheiben-, Stein- und Spiegelkar. An der orographisch linken Seite des Schlegeistals liegen zwischen Zamser Eck und Kl. Hochsteller das Nußbachkar, zwischen Kl. Hochsteller und Bärenjochwandspitze das Hochstellkar eingebettet. Den Greinerkamm, der vom Schönbichler Horn eine nordwestliche Richtung annimmt, krönen die Talgenköpfe, der Gr. Greiner, Kl. Greiner, Greinermauer, Breiten- spitz und die Spiegelkarspitzen.

Zu- und Uebergänge.

1. Von bzw. nach Nordwesten: von der Dominikus- hütte im Zamsertal, 1684 m, die man vom Breit- lahner in 2 Std., von der Landshuter Hütte über das Pfitscher Joch in 5 Std., von der Geraer Hütte über die Alpeiner Scharte in 5 Std. erreicht, durch das Schlegeistal erst am orographisch linken, dann am rechten Ufer des Schlegeisbaches bis in den innersten Talgrund, nun in weiten Kehren bequem zur Furtschagelalpe, 2 $\frac{1}{2}$ Std. von der Dominikus- hütte; ein lohnender, nicht genug zu empfehlender Spaziergang; Führer unnötig.
2. Von bzw. nach Südwesten: von St. Jacob im Pfitschertale (5 $\frac{1}{2}$ Std. von Sterzing) durch das Ober- bergtal hinauf zur Griesscharte, 2800 m; durch die Röthe steil und beschwerlich hinab ins Schlegeistal und an den jenseitigen Hängen empor zur Hütte (7—8 Std.).
3. Von bzw. nach Süden: von Vintl im Pustertal, 742 m, durch das malerische Pfunderstal, über Pfunders, 1159 m, und Dann, 1531 m, zur Edelraute- hütte auf dem Eisbruckjoch, 2543 m, (6—7 Std. von Vintl), von hier über Moränen an den Osthängen des Weißzint entlang, über die Zunge des westl. Neveser Ferners und über den mittleren Ferner zum Nevessattel, 3031 m, empor, über den östl. oberen Teil des Schlegeisfernens zum Furtschagelhaus, 5 Std. vom Eisbruckjoch. Die lohnendste Verbindungstour zwischen Ziller- und Pustertal.
4. Von bzw. nach Südosten: von der Chemnitzer Hütte, 2415 m, (von Weißenbach 3 $\frac{1}{2}$ —4 Std.) über den östlichen und mittleren Neveser Ferner zu einer breiten Lücke im Mösele-S.W.-Grat, nordöstlich vom Nevessattel und weiter wie bei 3, 6—7 Stunden.
5. Von bzw. nach Nordosten: über das Schönbichler Horn und den Berliner Weg zur Berliner Hütte (S. 31), 5—6 Std.

Bergtouren vom Furtschagelhaus.

Gr. Greiner, 3203 m (s. S. 47). Ueber den nördlichen Berghang ins Reischbergkar, dieses in nordwestlicher Richtung querend zum Greiner-S.W.-Grat und an diesem empor zum Gipfelgrat und östlich zum Gipfel (4—4½ Std.). Schwieriger durch die plattige Rinne der Südwand.

Talgenköpfe, 3177 m und 3124 m (s. S. 46). Vom südlichen Kar zum Grat und über diesen leicht zum Gipfel, 3½ Std.

Schönbichler Horn, 3135 m (s. S. 46).

Furtschagelspitze, 3185 m (s. S. 46).

Gr. Mösele, 3486 m (s. S. 44). Die zum Furtschagelkees ziehende mächtige Westflanke des Berges wurde gelegentlich der ersten Besteigung (1865) zuerst im Abstieg begangen; im Anstieg bildet sie die kürzeste Route zu dem stolzen Gipfel. Die Verbindungstour Furtschagelhaus—Gr. Mösele—Thurnerkamp—Berliner (bzw. Chemnitzer) Hütte ist außerordentlich lohnend und sehr zu empfehlen.

Mutnock, 3082 m, **Breitnock**, 3221 m, ein langgestrecktes Felstrapez zwischen Nevessattel und Schlegeisscharte.

Die erste Besteigung beider Gipfel vollführten *Dr. Carl* und *Hugo Diener*, *Dr. Zelenka* und *Dr. Suchanek* am 12. August 1882. Sie wanderten von Roßhag über die Zamser Hütten durch das Schlegeistal zur Furtschagelalpe, „dem schönsten Punkt im ganzen Zillertaler-Hochgebirge“ — wie das Ostalpenwerk schreibt. Am nächsten Tag wurde über den Schlegeisferner zum Nevessattel (2¾ Std.) aufgestiegen und von hier zur Kammhöhe emporgeklettert.

1892 stieg *Oscar Schuster* mit Führer *Volgger* vom Breitnock direkt zum westl. Neveser Ferner ab und setzte hierauf die Gratwanderung über die höchste Weißzintspitze zum Hochfeiler fort.

1897 überschritt *Treptow* mit *St. Tipotsch* beide Gipfel, stieg über den Breitnock-S.O.-Grat zur Zunge des Westl. Neveser Ferners ab, querte diese und erreichte, die Weißzinhänge in gleicher Höhe überschreitend, in 1 Std. 45 Min. das Eisbrückjoch.

Weißzintspitzen, höchste 3396 m, mittlere 3337 m, niedrigere oder südwestl. 3275 m.

Die höchste Spitze liegt im Knotenpunkt des Zillertaler Hauptkammes und des Hochfeilerkammes, die mittlere und die südwestliche in der nach S.-S.W. streichenden Weißzintschneide.

Die erste Besteigung der höchsten Spitze wurde von *Sieger* mit Führer *Kirchler* 1875 von der Neveser Ochsenhütte aus unternommen. *Sieger* erreichte in beinahe direkter Richtung ansteigend in 1½ Std. die Moräne, in weiteren 45 Min. den Weißzintgletscher und 2 Std. 15 Min. später den Gipfel. Der Abstieg wurde über die Felsen der Ostwand zur Schlegeisscharte in 3½ Std. ausgeführt; der weitere Abstieg über den zerklüfteten Schlegeisferner zur Furtschagelalpe, durchs Schlegeistal und Zamser Tal nach Breitlahner erforderte 9 Stunden 10 Min., die ganze Tour 18 Stunden.

1893 überschritten *L. Grün* und *P. Stöhr*, von Pfunders kommend, alle 3 Gipfel, indem sie vom Eisbrückjoch aus die untere Weißzintscharte und die S.W.-Spitze erstiegen und dann über die Obere Weißzintscharte zur mittleren und endlich zur höchsten Spitze gelangten. Abstieg zur Schlegeisscharte und zum Furtschagelhaus.

1895 wiederholten *Treptow* mit *Georg Niederwieser* diese Tour von Lappach im Mühlwalder Tal aus in 12 Stunden 35 Min.

Hochfeiler, 3523 m, der König der Zillertaler Alpen. Am 24. Juli 1865 erstiegen *Paul Grohmann* und die Führer *Samer (Josele)* und *Peter Fuchs* als erste den stolzen Gipfel und zwar vom Unterbergthal aus in nur

3 $\frac{1}{2}$ Stunden. Dieser Anstieg ist seit Erbauung der Wiener Hütte (1887) der allgemein übliche.

1874 vollführten *M. v. Déchy* und *Joh. Pinggera* eine Ersteigung von der Neveser Ochsenhütte aus, indem sie durch das Pfeifholder Tal zum Eisbruckjoch wanderten, zur Unteren Weißzintscharte aufstiegen und den Gliederferner überschreitend in 6 Stunden den Gipfel erreichten.

1875 bewerkstelligte *Dr. V. Hecht* mit dem Führer *Auer Jackl* den ersten Abstieg in den Schlegeisgrund.

1877 wurde der Hochfeiler zum ersten Mal vom Schlegeistal durch das Kar der Röthe erstiegen, (*Dr. Löwl* mit *David Fankhauser*).

1882 fand die erste Winterbesteigung statt; *Meurer*, *A. de Liagre* und die Führer *Hofer*, *Pircher* und *Alois Volgger* brachen am 7. März 5 Uhr 30 Min. von St. Jakob im Pfitscher Tale auf und betraten 11 Std. 30 Min. später die Spitze.

1884 vollführte *Dr. Lammer* allein einen direkten Abstieg zum Schlegeisferner.

1887 unternahm *Dr. Dyck* mit *Hans Hörhager* einen Aufstieg vom Schlegeisferner über die gewaltige N.O.-Wand, eine sehr schwierige Tour, die 1892 von *L. Grün* und *P. Stöhr* mit *Fr. Wechselberger* und *Sepp Fankhauser* wiederholt wurde.

1906 erstiegen *Grün*, *E. Köhn*, *E. Stöhr* mit *Alfons Hörhager* und *Schneeberger* den Hochfeiler vom Furt-schagelhaus über das Schlegeiskees und über den ersten, unmittelbar rechts von der Hochfeilerwand, zum Weißkarferner ziehenden Felsgrat in 6 Stunden. Die kürzeste und lohnendste Anstiegsroute vom Schlegeistale aus.

1908 wurde diese Tour von *Grün* und *Treptow* mit *Alfons Hörhager* und *Mitterer* wiederholt. Vom Weißkarferner wurde zuerst der Hochferner erstiegen und dann der überwächtete Hochfeiler-Nordgrat (I. Ersteigung) bezwungen.

Der den Gipfel des Hochfeilers mit der höchsten Weißzintspitze verbindende O.S.O.-Grat wurde von *E. Kendrick* mit *S. Fankhauser* und *Kederbacher* 1892 zuerst begangen, eine Tour, die 1894 von *Kaup* mit *Huber* im Aufstieg wiederholt wurde.

Hochferner, 3487 m. Die erste Ersteigung vollführten 1878 *Prof. Seyerlen* und die Führer *Kirchler* und *Stabeler Hans* vom Hochfeiler kommend. Während der Uebergang nur 1 Std. 20 Min. in Anspruch nahm, erforderte der Abstieg zur Griesscharte vierstündige schwere Eisarbeit.

1894: *Dr. B. Grosser* vom Furt-schagelhaus zur Griesscharte und direkt über den zum Punkt 3145 (Alpenvereinskarte) ziehenden Grat und weiter über Punkt 3195 in schwieriger Eisarbeit zum Gipfel.

Die übrigen im Hochfeilerkamm gelegenen Gipfel: Hochsteller, 3094 m, Bärenjochwandspitze, 2998 m, Kl. Hochsteller, 2859 m, und Zamser Eck, 2437 m, werden teils vom Hauptental, teils über den Grat erstiegen. Den Hochsteller erstieg *Grün* mit *H. Hörhager* über den N.O.-Grat, die Bärenjochwandspitze über den Westgrat, das Gratstück Zamser Eck—Kl. Hochsteller—Bärenwandjoch wurden von diesen und *Treptow* überklettert.

XI. Die Olpererhütte, 2385 m.

Die Olpererhütte im Riepenkar wurde von der Sektion Prag erbaut und am 7. August 1881 dem Verkehr übergeben. Im Jahre 1900 ging sie durch Kauf in das Eigentum der Sektion Berlin über.

Die herrliche Aussicht von der Hütte, die schon allein den Besuch lohnt, sowie die leichte Zugänglichkeit, 2—2 $\frac{1}{4}$ Std. von der Dominikushütte, sollten die Olperer

hütte zu einem der besuchtesten Ausflugsziele machen. Von keinem anderen Punkte gewährt der Mösele mit seiner Umgebung einen so überwältigenden Anblick. Ueberaus reizvoll ist auch der Niederblick in das Schleg-eistal, das man von seinem Anfang bis zu dem großartigen Talschluß verfolgen kann; südwestlich aber erhebt sich das herrlichste Schaustück: die gewaltige Hochfeilergruppe in wahrhaft majestätischem Aufbau. Vom Weißzint bis zu den Weißspitzen eine Welt von Eis und Schnee in blendender Pracht, zu der der südöstlich gelegene düstere Greinerkamm prächtig kontrastiert, „ein Bild, wie Dr. *Ruthner* schreibt, das ebenso bewundert werden würde, wenn es in der Montblancgruppe anzutreffen wäre, als es hier im Zillertale Bewunderung hervorruft.“ Nur wenige Meter im Riepenkar aufwärts erschließen dem Auge die Aussicht auf die Matadore der Tuxer Alpen: nordwestlich der Schrammacher, dessen kühne Gestalt einen geradezu unersteiglichen Eindruck hervorruft, es folgen der trutzige Fußstein, der mächtige Olperer, die Gefr. Wandspitzen und nordöstlich der funkelnde Eisdome des Rifflers.

Die unbewirtschaftete, aber gut eingerichtete Hütte enthält 2 Schlafräume mit 8 Matratzen, außerdem Raum für 8 Heulager. Die Aufsicht über die Hütte untersteht dem tüchtigen Wirt der Dominikushütte, *Hans Hörhager*.

Das Schlafgeld beträgt:
 für Mitglieder des D. u. Oe. A.-V. und
 ihre Ehefrauen 0,80 Kronen
 für Studenten mit Berechtigungsschein . . 0,40 „
 für andere Gäste 1,60 „

Für den Aufenthalt nur bei Tage werden 30 Heller berechnet.

Für den Besuch der Hütte im Winter hat jede Person außer dem Schlafgeld eine Feuerungsgebühr von 3 Kr. zu zahlen.

Uebergänge.

Von der Olpererhütte lassen sich mehrere sehr lohnende Uebergänge ausführen:

1. Ueber den Riepensattel, 3092 m, zwischen Olperer (südwestl.) und Gefr. Wandspitzen (nordöstl.) zum Spannagelhaus (früher Weryhütte), 2533 m, in 5 Std. und weiter nach Hintertux (7 1/2 Std. v. d. Olpererhütte) oder vom herrlich gelegenen Spannagelhaus über das Tuxer Joch nach Kasern, Schmirn und St. Jodok an der Brennerbahn.
2. Ueber die Alpeiner Scharte, 2960 m, zwischen Schrammacher und Fußstein zur Geraer Hütte (4 1/2 Std.) und weiter durch das Alpeiner und Valser Tal nach St. Jodok.
3. Eine prächtige Höhenwanderung gewährt der Uebergang zur Rifflerhütte. In nordöstlicher Richtung durch das nördliche (kleine) Riepenkar, in fast horizontaler Richtung zum Friesenbergkar, dann östlich zum Wesendlekar und an den beiden Rifflerseen vorbei zur Rifflerhütte der Sektion Berlin, 5 Std. von der Olpererhütte.

Bergtouren von der Olpererhütte.

Olperer, 3480 m. Die Bezwingung dieses lange für unersteiglich gehaltenen Hochgipfels gelang — nach vielen mißglückten Versuchen hervorragender Alpinisten, wie *Thurwieser* und *Ruthner* — am 10. September 1867 *Paul Grohmann* mit *Josele Samer* und *Grainer Jackl*. Sie stiegen von den Zamser Hütten zum Riepenkar auf, überschritten das Riepenkees in nordöstlicher Richtung, erreichten den S.O.-Grat (Schneegupf) und bald darauf den Gipfel. Diese Anstiegsroute ist auch heute noch die übliche von der Zamser Seite aus. Seit 1881 ist die Erklösterung des den Grat sperrenden Felsblockes durch Eisenstifte erleichtert.

1879 eröffneten *Emil* und *Otto Zsigmondy* den Abstieg über den Kaserer (N.O.-) Grat zur Wildlahnerscharte. Im gleichen Jahre erstieg Dr. *Fikeis* mit *Joh. Ofer* den Olperer von der Alpeiner Ochsenhütte aus über die steile N.W.-Flanke.

1883 erfolgte die Begehung des N.O.-Grates im Anstiege von Dr. *Suchanek* und *Stabeler*.

1891 wurde dieser Grat bis zum Riepensattel überklettert (Dr. v. *Böhm*, Dr. *Fiedler*, v. *Beuss*).

1895 erstieg *L. Grün* mit *Hans Hörhager* den Olperer direkt über die S.-Wand.

1907 erkletterten *Blattmann*, *Gerin* und *Jandosek* den Gipfel über den Südsüdostgrat.

Das Problem des Gratüberganges zum Fußstein löste 1884 Dr. *Lammer* in 6 Stunden, eine Tour die 1887 durch Dr. *Dyck* und *Hörhager* und später öfters wiederholt wurde.

Der Kaserer Grat, der seit Erbauung der Geraer Hütte öfters begangen wird, ist jetzt durch Eisenklammern bedeutend erleichtert worden.

Fußstein, 3337 m, der südwestliche Nachbar des Olperer. 1880 erfolgte die erste Ersteigung durch einen Engländer, *Russel Starr* mit den Führern *Ebel* und *Hans Lechner* vom Unterschrammachkar über das Unterschrammachkees und durch eine große Schneerinne der Ostseite des Gipfelmassivs.

1881 erstiegen *Emil* und *Otto Zsigmondy*, Dr. v. *Böhm* und *Purtscheller* den Fußstein zum ersten Mal vom Alpeiner Tal aus durch die plattigen Südwestwände in 7 Stunden 25 Min.

1887 wiederholten Prof. *Schulz* und *Schnorr* mit *Ofer* den Anstieg von der Alpeiner Ochsenhütte aus auf leichterem Wege. Sie querten die Wand, vom Wege zur Alpeiner Scharte, von O. nach W. und gelangten so in eine Schneerinne, die zur Scharte zwischen Haupt- und

dem südlichen Vorgipfel liegt, dann über den Grat leicht zur Spitze.

1894 erstieg *L. Grün* mit *Franz* und *Jokele Lechner* den Fußstein von der Alpeiner Scharte aus über den Südgrat. Derselbe wiederholte 1895 diese Tour mit *Hans Hörhager*, wobei der ganze Südgrat überklettert wurde.

1896: *Paul Haas* mit den Führern *Fleckinger*, *Fröhlich* und *Mühlsteiger* von der Geraer Hütte über den Westgrat.

1897: *L. Grün* mit *Hans Hörhager* von der Geraer Hütte über das Wildlahnerkees und über die N.W.-Wand zur Olperer-Fußsteinscharte und zum Gipfel. Abstieg über Ostwand und Südgrat zur Alpeiner Scharte.

Schrammacher, 3416 m, die kühnste Berggestalt im Tuxer Kamme, südwestlich von der Alpeiner Scharte.

1874 erfolgte die erste Ersteigung durch *M. v. Déchy* mit *Hans Pinggera* von der Rotmoosalpe im Pfitschgründl über das Stampfkees in 6 Stunden 45 Min. Abstieg zum Pfitscher Joch und nach Sterzing.

1881 erstiegen die Gebrüder *Zsigmondy* und Dr. *Hochstetter* den Gipfel auf dem gewöhnlichen Wege über das Stampfkees und überschritten als erste den Westgrat zur Sägewandspitze.

1890: *L. Grün* mit *H. Hörhager* direkt vom Oberschrammachkees durch eine steile Schneerinne.

1891: Dr. *Lammer* über S.O.-Grat und S.O.-Wand.

1892 glückte *L. Grün* mit *Hörhager* das oft versuchte Problem einer Ersteigung über den N.O.-Grat in 6½ Stunden von der Alpeiner Scharte aus. Diese Tour wurde 1893 von *A.* und *E. Wagner* mit *Hörhager* im Abstiege und 1905 von *Friedensburg* im Anstiege wiederholt.

1893 überschritten *A.* und *E. Wagner* mit *Hans Hörhager* sämtliche Hochgipfel des Tuxer Hauptkammes, vom Pfitscher Jochhaus ausgehend, von der Growand-

spitze zur Vorderen Grünbergspitze und weiter nach Finkenberg und Mayrhofen in 42½ Stunden.

1895 vollführte *F. Drasch* mit *J. Lechner* den Anstieg über die gewaltige Nordwand.

Gefrorene Wandspitzen, nördl. 3291 m, südl. 3275 m, ein schönes Doppelhorn nordöstlich vom Riepensattel.

Von der Olpererhütte zum Riepensattel und nordöstlich über den Firnrücken zur höchsten Spitze; auch der Südgipfel wird am besten vom Riepensattel aus erstiegen.

Mit den Gefrorenen Wandspitzen ist die Besteigung des Rifflers leicht zu verbinden, indem man vom Nordgipfel nordöstlich längs des Grates zur Friesenbergscharte steigt und nun den S.W.-Grat weiter verfolgt oder — leichter — über das Schwarzbrunner Kees zum Gipfel des Rifflers empordringt.

XII. Rifflerhütte, 2334 m.

Die im romantischen Birglbergkar gelegene Hütte wurde von der Sektion Prag erbaut und am 6. Aug. 1888 eröffnet. Auch diese Hütte wurde 1900 von der Sektion Berlin käuflich erworben und instand gesetzt. Sie enthält außer dem allgemeinen Schlafraum ein Damenzimmer und kann 9 Touristen Unterkunft gewähren. Die sehr gemütlich eingerichtete Hütte ist — da unbewirtschaftet — mit Proviant versehen; die Aufsicht führt *David Fankhauser* in Roßhag.

Für ein Nachtlager ist zu zahlen:

- a) von Mitgliedern des D. u. Oe. A. V. und ihren Ehefrauen 0,80 Kronen
- b) von Studenten mit Berechtigungsschein 0,40 "
- c) von anderen Gästen 1,60 "

Für den Aufenthalt nur bei Tage sind 0,30 Kronen zu entrichten.

Im Winter hat jede Person für den Hüttenaufenthalt außer dem Schlafgeld eine Feuerungsgebühr von 3 Kr. zu zahlen.

Die Hütte ist von Roßhag oder von Neu-Breitlahner aus in 3½ Std. zu erreichen. Der Steig zweigt vom Wege Roßhag—Neubreitlahner rechts (westlich) ab und führt den Touristen durch Wiesen und Wald zur Birglbergalpe und weiter durch den wild romantischen „Kessel“ zum Birglbergkar und zur Hütte. Von der Hütte führt ein sehr lohnender Uebergang über die Rifflerscharte, 2881 m, nordwestl. von der Hütte, in 4½ Std. nach Hintertux. Eine großartige Hochtour bringt den Wanderer über Riffler und Gefr. Wandspitzen zur Olpererhütte. Der Uebergang von der Riffler- zur Olpererhütte ist auch unter Vermeidung der Gipfelbesteigungen in 5 Std. auszuführen (siehe Uebergänge von der Olpererhütte S. 59).

Die Rifflerhütte dient zur Erleichterung der Besteigung des Rifflers, eines der herrlichsten Aussichtsberge in den Alpen. Dieser 3245 m hohe Gipfel ist in 3½ Std. ohne Schwierigkeiten zu ersteigen, indem man über großes Geröll, an dem Gr. Rifflersee vorbei, in westlicher Richtung zum Ostrande des Federbettkeeses schreitet und nun über den spaltenlosen Gletscher, in mäßiger Steigung, zum Gipfel empordringt. Die wunderbare, unermeßliche Aussicht lohnt reichlich die geringe Mühe des Anstiegs. Der Abstieg kann direkt zum Spannagelhaus, 2533 m, — 3½ Std. südlich von Hintertux — genommen werden.

Die im nordöstlichen Tuxer Kamm gelegenen Gipfel: Realspitze, 3043 m, und Roßkopf, 2951 m, sind ebenfalls unschwierig von der Rifflerhütte aus über die Rifflerscharte und über den nordöstlich ziehenden Grat zu ersteigen.

Der Besuch aller vier Hütten der Sektion Berlin erschließt dem Wanderer in großartiger Steigerung den größten Teil der Zillertaler und Tuxer Alpen. Diese

an alpinen Schönheiten überreiche Wanderung läßt sich in vier Tagen — ohne Schwierigkeiten und mit der größten Bequemlichkeit — ausführen:

1. Tag: Roßhag (event. Breitlahner)—Rifflerhütte—Riffler.
2. Tag: Rifflerhütte—Olpererhütte.
3. Tag: Olpererhütte—Dominikushütte—Furtschagelhaus.
4. Tag: Furtschagelhaus—SchönbichlerHorn—Berliner Hütte.

Wer diese Wanderung, die schönste und abwechslungsreichste in den Zillertaler Alpen, unternimmt, wird die herrlichsten Eindrücke empfinden und die unauslöschliche Erinnerung an die stolzen Gipfel des Zillertals mit heimbringen.

Anhang.

Verzeichnis der Führer im Zillertal.

Die erste Zahl hinter dem Namen bedeutet das Geburtsjahr, die zweite in liegender Schrift das Jahr der behördlichen Ermächtigung.

* hat Führerkurs besucht.

|| hat Skikurs besucht.

v. = vulgo (genannt).

Sämtl. Führer besitzen einen Hüttenschlüssel.

Führeraufsicht: S. Berlin.

Zell a. Ziller. P. T. B.-St.

Schönherr, Franz. 61. 86.
Hauptgipfel d. Zillertaler-
Gr., Rötsp., Venediger;
Glockner.

***Schwendberger,** Johann v.
Schnötzl. 61. 90.
(Standort Berliner Hütte.)
Zillertaler Gruppe.

***Thaurer,** Stanislaus. 70. 02.
Gerloswand, Reichen-,
Richtersp.

In Stumm (P. Kaltenbach):

Aspirant:

Pendl, Engelbert. 68.

Schönbichlerh., Schwarzenst., Mörchner.

In Schwendau (P. Hippach):

***Ausserhofer,** Joh. 73. 06.
Zillertaler Gr., Venediger.

Mayrhofen. P. T. B.-St.

***Danner,** Josef. 66. 05.
Hauptgipfel d. Zillertaler.

Fankhauser, Ludwig. 81. 08.
Hauptgipfel der Zillertaler.

***Kröll,** Georg. 60. 98.
Alle Hauptgpf. d. Zillertl.
und Rieserfernergruppe;
Dreiherrenspitze, Venediger;
Langkofel, Grohmannsp., Fermedatum,

- Gr. Odlä; Glockner; Matterhorn; Weißhorn; Kaukasus; Ararat.
- ***Lechner**, Alexander. 76. 08. Dachstein, Gr. und Kl. Bischofsmütze, Torstein.
- Lechner**, Johann. 54. 97. Hauptgipfel der Zillertaler Gr.; Matterhorn; Weißhorn.
- ***Wechselberger**, Jos. 58. 87. Alle Zillertaler Hauptgpf.; Venediger; Glockner; Zuckerh.; Freiger, Pfaff, Feuerst., Schneesp.; Wildsp., Ramolkg.; Rotpleißk., Marmolata.
- ***Wegscheider**, Jos. 58. 87. Hauptgpf. d. Zillertalergr.; Venediger; Glockner; Wildspitze, Weißkugel.
- ***Wegscheider**, Simon. 69. 95. Hauptgpf. d. Zillertaler- u. Stubaiogr.; Venediger; Rötsp.; Glockner, Wiesbachhorn.
- Aspiranten:
- Geisler**, Alois. v. Tiefenthaler. 76.
- Gruber**, Ferdinand. v. Gauler. 64. Schönbichlerhorn, Löffler, Mörchn., Mösele, Schwarzenst., Olperer.

- Hofer**, Josef. v. Adamer. 64. Schwarzenst., Schönbichlerhorn, Olperer, Schrammacher, Kraxenträger.
- Malerl**, Josef. 85. Im Zillergrund (Jägerhaus i. d. Au): Aspirant:
- Bliem**, Andrä. 87.
- Finkenberg**, P. Mairhofen.
- ***Dengg**, Johann. 65. 98. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergruppe; Feuersteine, W. Freiger; Venediger.
- ***Erlor**, Josef. 64. 01. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergruppe; Venediger.
- Hotter**, Andreas. 81. 08. Hauptgipfel d. Zillertaler u. BrentaGruppe.
- ***Mitterer**, Franz. 68. 07. Zillertaler Gruppe.
- ***Pfister**, Andrae. 55. 96. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergr.; Johannisberg, H. Riffler; Wettersp.; Feuerstein, Freiger.
- Dornauberg-Ginzling**.
- Fankhauser**, David, i. d. Höhle. 45. 88. Alle Gipfel d. Zillertalergruppe; Reichensp., Venediger; Schlieferspitze,

- Glockner, Glockerin, Bratschenk., Wiesbachhorn.
- ||***Fankhauser**, David, jun. 81. 06. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergruppe.
- ***Fankhauser**, Johann. 80. 04. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergruppe.
- ***Fankhauser**, Josef v. Höhlensepp. 83. 08.
- ***Hauser**, Franz v. Sepperlehen. 68. 93. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergruppe.
- ***Hauser**, Georg. 76. 07. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergruppe.
- ||***Hörhager**, Alfons. 75. 05. (Auf d. Furtschagelhaus.) Alle Zillert. Hauptgipfel; Parseyersp., Kuchensp., Patteriol; Matterh., Breithorn, Dent blanche, M. Rosa; Jungfrau, Finsteraarhorn.
- ***Kröll**, Jos. 48. 81. Alle Zillertaler Hauptgpf. Glockn., Venediger, Dreiherrnsp.; Hochgall.
- ||***Kröll**, Wilhelm. 76. 04. (a. d. Greizerhütte.) Alle Zillert. Hauptgipfel; Venediger; Glockner.
- ***Lechner**, Franz v. Hasner. 65. 01. Zillertalergr.; Plansp., Hochtor.
- ***Pfister**, Jakob. 61. 89. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergr.; H. Göll; Tribulaun, Feuerst., Zuckerhütl, Pfaff, Freiger, Sonklarsp., Ferner-, Schrankgl., Ruderhofsp.; Taufkarkgl., Wildsp., Glocktm., Lamensp., Birkkarsp.
- ***Rauch**, Josef. 61. 98. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergr.; Venediger; Fermedatum, S. Rigais; Rosengartensp., Kesselkogel; Eiger, Wetterhorn.
- ***Schneeberger**, Siegfr. 58. 91. Alle Zillertaler Hauptgpf.; Tribulaun; Rötsp.; Wildspitze, Ramolkg., Weißkugel; Glockner, Hochalmosp.; Königspitze; Cristallo; Tödi, Oberaarh., Finsteraarhorn, Mönch, Jungfrau, Löttschenlücke; M. Rosa, Zinalrothorn, Dom; Venediger; Zuckerhütl, Pfaff, Sonklarspitze.
- ***Schneeberger**, Stefan. 61. 97. Alle Hauptgipfel d. Zillertalergruppe.

Aspiranten:

Fankhauser, Simon v.
Höhlen-Simon. 87.

Hauser, Alois v. Sepper-
lehenlois. 81.
Schwarzenstein, Schön-
bichlerhorn.

Hörhager, Josef. 79.

Pfister, Andreas v. Robner-
anderl. 88.
Schwarzenstein, Schön-
bichlerhorn, Mörchner.

Pfister, Joh. 84.
Tristner, Löffler, Floiten-
spitze, Schwarzenstein,
Mörchner, Feldk., Rotk.,
Mösele, Schönbichlerhorn,
Greiner.

Roßhag.

***Tipotsch**, Stanislaus. 69. 95.
(Wirtschafter der Lands-
huterhütte.)
Alle Hauptgipfel d. Ziller-
talergruppe; Glockner.

***Wechselberger**, Fried. 77. 96.
Alle Hauptgipfel d. Ziller-
talergr.; Gr. Zinne, Einser.

***Wechselberger**, Lud. 79. 97.
Alle Hauptgipfel d. Ziller-
talergr.; Hochgall, Wildsp.

Berliner Hütte.

***Fiechtl**, Johann. 84. 04.
Alle Hauptgipfel d. Ziller-
talergr.; Mt. Blanc.

Fiechtl, Math. 47. 88.
Alle Gipfel der Zillertaler-
gruppe.

***Huber**, Joh. 62. 98.
Alle Hauptgipfel d. Ziller-
talergruppe; Venediger;
Hochwilde, Similaun, Fi-
nailsp., Weißkugel, Weis-
seespitze, Fluchtkogel,
Brochkogel, Wildspitze;
Freiger.

Tuxertal.

In Hintertux:

***Tipotsch**, Josef. 74. 97.
Alle Hauptgipfel d. Tuxer-
und Zillertalergruppe.

***Tipotsch**, Simon. 67. 91.
Alle Hauptgipfel d. Tuxer-
und Zillertalergruppe; Ve-
nediger, Glockner.

Aspirant:

Wechselberger, Franz. 82.

Auszug aus dem Führertarif für das Zillertal.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Der Führer hat sich überall selbst zu verpflegen und darf außer den Tarifsätzen keinerlei Nebengebühren beanspruchen. Die Entlohnung für den Rückweg des Führers zu seinem Standorte ist in dem Tourentarife stets inbegriffen.

2. Der Führer hat dem Touristen das Führerbuch vor Beginn der Tour zur Eintragung des Namens, Standes und Wohnortes und nach der Tour zur Eintragung eines Zeugnisses vorzulegen.

3. Bei Hochtouren ist der Führer verpflichtet, bis zu 8 kg Gepäck einschließlich des Proviantes und der Ausrüstung des Touristen unentgeltlich zu tragen und kann zur Übernahme von Mehrgewicht nicht verhalten werden. Übernimmt er dies dennoch, so gebührt ihm für jedes Kilogramm Übergewicht ein Zuschlag von 4 Hellern auf jede Krone des Tarifsatzes. Das Mehrgewicht muß vor der Tour festgestellt werden. Die erforderlichen Seile und Steigeisen des Führers kommen dabei nicht in Anrechnung.

4. Ein Führertausch darf nur bei gegenseitigem Einverständnis der Touristen und Führer stattfinden. Im Falle des Umtausches gebührt jedem der beteiligten Führer die Entlohnung, welche nach dem Tarife für die wirklich begangene Strecke entfällt.

5. Wird ohne Verschulden des Führers die im Tarife für die Tour angesetzte Zeit überschritten, so erhält der Führer außer der Taxe eine Entschädigung von 4 Kronen für jeden mehr gebrauchten halben Tag und 1 Krone für jede im Tarif nicht vorgesehene Übernachtung.

Als ganzer Tag im Sinne des Tarifes gilt die Zeit von frühmorgens bis abends desselben Tages oder von 12 Uhr mittags des einen bis 12 Uhr mittags des anderen

Tour	Tage	Taxe			
		Führer		Träger	
		K	h	K	h
Ginzling oder umgekehrt	1/4	4	—	4	—
Berliner Hütte bei Anchl. v. Bergtouren	1	10	—	8	—
u. z.	1 1/2	13	—	10	50
Greizer Hütte bei Anchl. v. Bergtouren .	1	9	—	8	—
u. z.	1 1/2	12	—	10	—
Lanersbach oder umgekehrt	1/4	4	—	4	—
Hintertux	1/2	6	—	6	—
Spanngelhaus	1	11	—	9	—
Penkenberg	1/2	7	—	6	—
2. Von der Plauener Hütte.					
Kasern üb. das Heil. Geistjoch	1	10	—	9	—
Richterhütte üb. die Gamscharte	1/2	7	—	6	—
„ „ Zillerscharte	1/2	8	—	7	—
Zittauer Hütte	1/2	10	—	9	—
Kuchelmoosspitze	1/2	9	—	8	—
„ -Wilde Gerlosspitze u. z.	1	15	—	12	—
„ -Zittauer Hütte	1	15	—	12	—
Reichenspitze u. z. od. z. Zittauer oder					
Richterhütte	1	10	—	8	—
Richterspitze u. z.	1/2	8	—	6	—
-Richterhütte	1/2	9	—	7	—
Wilde Gerlosspitze u. z.	1	10	—	8	—
„ „ -Zittauer Hütte	1	12	—	10	—
3. Von Ginzling.					
Berliner Hütte üb. die Melkerscharte . .	1	10	—	8	—
Greizer Hütte i. 1/2 Tg. od. bei Anchl. v.					
Hochtouren mit Übernachten	1/2	5	—	4	—
u. z.	2/3	8	—	7	—
Roßhag oder umgekehrt	1St.	1	—	1	—
Breitlahner oder umgekehrt	2St.	2	—	2	—
Berliner Hütte 1/3 Tg. od. bei Hochtouren	1G.				
m. Übern.	1/3	6	—	5	—
„ u. z.	2/3	9	—	8	—
Tristner u. z.	1	9	—	8	—
„ m. Abstieg in die Stillupp	1	11	—	9	50

Tour	Tage	Taxe			
		Führer		Träger	
		K	h	K	h
4. Von der Greizer Hütte.					
Berliner Hütte üb. d. Mörchenscharte .	1	11	—	9	50
Mayrhofen über die Lapenscharte und					
Stillupp	1	9	—	8	—
Schwarzensteinhütte üb. d. Trippachsattel	1	10	—	8	—
Taufers über d. Trippachsattel	1	16	—	12	50
Feldkopf u. z.	1	13	—	10	50
-Berliner Hütte	1	15	—	12	—
Floitenspitze u. z.	1	10	—	8	—
„ -Berliner Hütte	1	13	—	10	50
„ -Schwarzensteinhütte	1	12	—	10	—
Gr. Löffler u. z.	1	13	—	10	—
„ -Berliner Hütte	1	16	—	12	50
„ -Schwarzensteinhütte	1	15	—	12	—
„ -Daimerhütte	1	18	—	14	50
„ -Taufers	1	22	—	18	—
Gr. Mörchner u. z.	1	12	—	10	—
„ -Berliner Hütte	1	14	—	11	—
Kl. „ u. z.	1	12	—	10	—
„ -Berliner Hütte	1	14	—	11	—
Schwarzenstein u. z.	1	12	—	10	—
„ -Berliner Hütte	1	14	—	11	—
„ -Schwarzensteinhütte	1	12	—	10	—
„ -Daimerhütte	1	15	—	12	—
„ -Daimerhütte-Taufers	1	19	—	14	50
5. Von Roßhag.					
Breitlahner oder umgekehrt	1St.	1	—	1	—
Hintertux über d. Rifflerscharte	2/3	11	—	10	—
Berliner Hütte 1/3 Tag od. bei Hochtouren					
m. Übern.	—	5	—	4	—
„ u. z.	2/3	8	—	7	—
Rifflerhütte u. z.	1/2	4	—	4	—
Riffler u. z.	2/3	10	—	8	—
„ -Dominikushütte	2/3	13	—	10	50
„ -Hintertux	2/3	15	—	12	—

T o u r	Tage	Taxe	
		Führer	Träger
		K h	K h
6. Von Breitflahner.			
Berliner Hütte bei Anchl. von Hochtouren			
m. Übern.	1/4	4 —	3 —
u. z.	1/2	7 —	6 —
Dominikushütte oder umgekehrt	2St.	3 —	3 —
7. Von der Berliner Hütte.			
	Tg.		
Breitflahner	1/4	3 —	2 50
Ginzling	1/4	4 —	3 —
Mayrhofen	1/2	6 —	5 —
Schwarzsee u. z.	1/4	3 —	2 50
Chemnitzer Hütte über das Tratterjoch .	1	13 —	10 —
Daimerhütte über d. Trippachsattel . .	1	13 —	10 —
Ginzling über d. Melkerscharte	1	10 —	8 —
Greizer Hütte über d. Mörchenscharte .	1	11 —	9 50
üb. d. Mörchenscharte bis Ginzling .	1	13 —	10 —
St. Jakob über das Pfitscherjoch . . .	1	12 —	10 —
Schwarzensteinhütte üb. d. Trippachsattel	1	10 —	8 —
Taufers über das Mitterbachjoch . . .	1	17 —	14 —
" " Tratterjoch	1	17 —	14 —
" " den Trippachsattel	1	17 —	14 —
Berlinerspitze u. z. oder eine d. anderen			
Hornspitzen	1	10 —	8 —
-Taufers	1	19 —	15 50
Feldkopf u. z.	1	10 —	8 —
-Greizer Hütte	1	15 —	12 —
" -Ginzling	1	17 —	14 —
Floitspitze u. z.	1	12 —	10 —
-Greizer Hütte	1	13 —	10 50
" -Ginzling	1	15 —	12 —
-Schwarzensteinhütte	1	12 —	10 —
" -Daimerhütte	1	15 —	12 —
" -Daimerhütte-Taufers	1	19 —	15 50
Gr. Greiner u. z.	1	15 —	12 —
-Furtschagelhaus	1	15 —	12 —
-Dominikushütte	1	15 —	12 —
-Furtschagelhaus u. Domini- kushütte	1	16 —	13 —

T o u r	Tage	Taxe	
		Führer	Träger
		K h	K h
Gr. Löffler u. z.	1	17 —	14 —
" " -Greizer Hütte	1	16 —	13 —
" " -Ginzling	1	18 —	14 50
" " -Schwarzensteinhütte	1	18 —	14 50
" " -Daimerhütte	1	21 —	16 —
" " Daimerhütte-Taufers	1	25 —	18 50
Gr. Mösele u. z.	1	14 —	11 —
" " NO-Grat u. z.	1	22 —	17 —
" " -Chemnitzer Hütte	1	20 —	15 —
" " -Taufers	1	25 —	18 50
" " -Furtschagelhaus	1	16 —	13 —
" " -Dominikus- hütte	1	17 —	13 50
Gr. Mörchner u. z.	1	9 —	8 —
" " -Greizer Hütte	1	14 —	11 —
" " -Ginzling	1	16 —	12 50
" " -Schwarzensteinhütte	1	11 —	9 —
Kl. Mörchner u. z.	1	9 —	8 —
" " -Greizer Hütte	1	14 —	11 —
" " -Ginzling	1	16 —	12 50
Ochsner u. z.	1	8 —	7 —
Rotkopf u. z.	1	9 —	8 —
Roßbrucksitze u. z.	1	10 —	9 —
" " -Chemnitzer Hütte	1	12 —	10 —
Schönbichlerhorn u. z.	1	10 —	8 —
" " -Furtschagelhaus	1	10 —	8 —
" " -Dominikus- hütte	1	11 —	9 —
Schwarzenstein u. z.	1	10 —	8 —
" " -Greizer Hütte	1	14 —	11 —
" " -Schwarzensteinhütte	1	12 —	10 —
" " -Daimerhütte	1	15 —	12 —
" " -Taufers	1	19 —	15 —
Talgenkopf u. z.	1	12 —	10 —
" " -Furtschagelhaus	1	12 —	10 —
" " -Dominikushütte	1	13 —	10 50
Thurnerkamp u. z.	1	18 —	14 50
" " -Chemnitzer Hütte	1	20 —	15 —
" " -Taufers	1	25 —	18 50
" " -Gr. Mösele u. z.	1	24 —	18 —

T o u r	Tage	Taxe			
		Führer		Träger	
		K	h	K	h
Thurnerkamp - Gr. Mösele-Furtschagelhaus	1	24	—	17	—
" -Gr. Mösele-Furtschagelhaus-Dominikushütte	1	25	—	17	50
8. Von der Dominikushütte.					
Brenner über Pfitscherjoch-Landshuter Hütte	1 1/2	14	—	11	—
Chemnitzer Hütte über den Nevessattel	1 1/2	13	—	10	50
Geraer Hütte über die Alpeinerscharte	1	10	—	8	—
Landshuter Hütte über das Pfitscherjoch	1 1/2	9	—	8	—
Hintertux über den Riepensattel	1	12	—	10	—
St. Jakob über das Pfitscherjoch	1 1/2	8	—	7	—
St. Jodok über die Alpeinerscharte	1 1/2	16	—	12	50
Taufers üb. Nevessattel-Chemnitzer Hütte	1 1/2	18	—	14	50
Furtschagelhaus bei Anschl. v. Hochtouren	2 1/2 St.	2	—	2	—
" u. z.	1 1/2	3	—	3	—
Olpererhütte u. z.	1 1/2	3	—	3	—
Pfitscherjochhaus	2 1/2 St.	4	—	4	—
Furtschagelspitze u. z.	1	12	—	10	—
" -Berliner Hütte	1	13	—	10	50
Fußstein u. z.	2 1/2	13	—	10	50
" -Geraer Hütte	2 1/2	16	—	12	50
Gefrorene Wand u. z.	2 1/2	10	—	8	—
" " -Geraer Hütte	1 1/2	15	—	12	—
" " -Hintertux	1 1/2	16	—	12	50
Gr. Greiner u. z.	1	13	—	10	50
" -Berliner Hütte	1	15	—	12	—
Hochfeiler u. z.	1	16	—	12	50
" -St. Jakob	1	20	—	15	—
" -Obere Weißzintcharte-Lappach	1	24	—	18	—
Hochferner u. z.	1	14	—	11	—
" und Hochfeiler u. z.	1	20	—	15	—
Gr. Mösele u. z.	2 1/2	12	—	10	—
" " -Berliner Hütte	1 1/2	17	—	13	50
" " -Chemnitzer Hütte	1 1/2	17	—	13	50
Gr. Mösele-Chemnitzer Hütte-Taufers	1 1/2	22	—	17	—
" " u. -Thurnerkamp-Chemnitzer Hütte	1 1/2	25	—	18	50

T o u r	Tage	Taxe			
		Führer		Träger	
		K	h	K	h
Gr. Mösele u. -Thurnerkamp-Chemnitzer Hütte-Taufers	2	30	—	24	—
Olperer u. z.	1 1/2	15	—	12	—
" -Geraer Hütte	1 1/2	20	—	15	—
" -Hintertux	1 1/2	20	—	15	—
" u. Fußstein u. z.	1 1/2	24	—	18	—
Riffler u. z.	1 1/2	12	—	10	—
" -Roßhag	1 1/2	13	—	10	50
" -Hintertux	1 1/2	16	—	12	50
Rotwand u. z.	1	7	—	6	—
" -St. Jakob	1	10	—	8	—
Schrammacher u. z. oder z. Pfitscherjoch	1	13	—	10	50
" -St. Jakob	1	17	—	14	—
Schönbichlerhorn u. z.	1	10	—	8	—
" -Berliner Hütte	1	11	—	9	—
Talgenkopf u. z.	1	10	—	8	—
" -Berliner Hütte	1	12	—	10	—
Weißzint u. z.	1 1/2	16	—	12	50
" -Lappach	1 1/2	21	—	16	—
" -Wiener Hütte-St. Jakob	1 1/2	20	—	15	—
9. Vom Furtschagelhaus.					
Chemnitzer Hütte über den Nevessattel	1	11	—	8	50
St. Jakob über das Pfitscherjoch	1 1/2	8	—	7	—
Taufers üb. Nevessattel-Chemnitzer Hütte	1 1/2	16	—	12	50
Furtschagelspitze u. z.	1 1/2	10	—	8	—
" -Berliner Hütte	1	11	—	8	50
Gr. Greiner u. z.	1	13	—	10	50
" -Berliner Hütte	1	15	—	12	—
Hochfeiler u. z.	1	16	—	12	50
Hochfeiler-St. Jakob	1	20	—	15	—
" -Obere Weißzintcharte-Lappach	1	24	—	18	—
Hochferner u. z.	1	14	—	11	—
" und Hochfeiler u. z.	1	20	—	15	—
Gr. Mösele u. z.	1 1/2	10	—	8	—
" " -Berliner Hütte	1	15	—	11	50
" " -Chemnitzer Hütte	1	15	—	11	—
" " -Taufers	1	20	—	15	—

Kl. Mörchner Gr. Mörchner
 Mörchenscharte Mörchenschneidscharte Trippachsattel Schwarzenstein
Hornspitzen
3. Horn- oder Berliner Spitze
 Schwarzenbachjoch Mitterbachjoch Tratterjoch Thurnerkamp Roßruckspitze
Roßruckscharte Möselescharte Mösele Furtschagelspitze Talgenköpfe Gr. Greiner
Schönbichlerhorn



Schwarzensteinkees

Hornkees

Waxeggkees

Panorama des Schwarzensteingrundes oberhalb der Berliner Hütte

Verkleinerung der von der Sektion Berlin nach Naturaufnahmen von L. L. Lewinsohn herausgegebenen Photographie

20/1/729

Unv. 180

Druck von Mesch & Lichtenfeld in Berlin
S. Linsen-Ufer 13.

7 1/2 Pf. 1/2 Tracht

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000028032

8

90

1